

Niedersächsisches
Kultusministerium

Rahmenrichtlinien für die Realschule

Werte und Normen

Z-V NI
W-2(1999)

 Niedersachsen

Georg-Eckert-Institut BS78



1 133 643 9

Rahmenrichtlinien
für die Realschule

Werte und Normen

Schroedel

An der Überarbeitung der Rahmenrichtlinien für den Unterricht im Fach Werte und Normen an der Realschule haben folgende Damen und Herren mitgewirkt:

Prof. Dr. Dr. Peter Antes, Hannover
Irmgard Gerken, Ganderkesee
Manfred Lewandowsky, Bramsche
Christine Marx, Bad Nenndorf
Godehard Murkisch, Göttingen

Redaktion: Dieter Seefeldt (Kultusministerium)

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme „Realschule in Niedersachsen“, der Erprobungszeit und des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium 1999
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2012/1353



Gedruckt auf Papier,
das nicht mit Chlor
gebleicht wurde.
Bei der Produktion
entstehen keine
chlorkohlenwasserstoff-
haltigen Abwässer.

ISBN 3-507-00159-4

© 1999 Schroedel Verlag GmbH, Hannover

Z-V NI

W-2 (1999)

Inhalt	Seite
1 Aufgaben und Ziele des Unterrichts im Fach Werte und Normen	4
1.1 Grundlagen	4
1.2 Bezugswissenschaften des Unterrichtsfaches	7
1.3 Leitprobleme	8
1.4 Zur Situation der Schülerinnen und Schüler	15
1.5 Grundlegende Kompetenzen	17
2 Themenbereiche	19
2.1 Zur Arbeit mit dem Mindestkanon	19
2.2 Auswahl und Anordnung der Themenbereiche	21
3 Unterrichtsorganisation	25
3.1 Unterrichtskonzept	25
3.2 Lern- und Arbeitstechniken	26
3.3 Unterrichtsverfahren	27
3.4 Unterrichtsformen	29
4 Leistungsbewertung und Lernkontrollen	34
4.1 Grundsätze der Leistungsbewertung	34
4.2 Feststellen und Bewerten von Leistungen	36
4.3 Gewichten der Leistungen	38
5 Übersicht der Themenbereiche	39

1 Aufgaben und Ziele des Unterrichts im Fach Werte und Normen

1.1 Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen

In dem nach § 128 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) vorgesehenen Unterricht im Fach Werte und Normen „...sind religionskundliche Kenntnisse, das Verständnis für die in der Gesellschaft wirksamen Wertvorstellungen und Normen und der Zugang zu philosophischen, weltanschaulichen und religiösen Fragen zu vermitteln.“

Dieser gesetzliche Auftrag steht in engem Zusammenhang mit § 2 NSchG. Hiernach soll die Schule „...im Anschluss an die vorschulische Erziehung die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen weiterentwickeln. Erziehung und Unterricht müssen dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Niedersächsischen Verfassung entsprechen; die Schule hat die Wertvorstellungen zu vermitteln, die diesen Verfassungen zu Grunde liegen.“

Nach § 128 NSchG ist zur Teilnahme an dem Unterricht Werte und Normen verpflichtet, wer nicht am Religionsunterricht teilnimmt. Dies gilt allerdings nicht für diejenigen, für die Religionsunterricht ihrer eigenen Religionsgemeinschaft nicht eingerichtet ist. Demnach ist der Unterricht Werte und Normen von den Schülerinnen und Schülern zu besuchen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören oder sich vom (von der Schule eingerichteten) Religionsunterricht ihrer Religionsgemeinschaft abgemeldet haben.¹⁾

Weltanschauliche Neutralität und Wertbindung an das Grundgesetz

Im Gegensatz zum Religionsunterricht trägt der Staat die alleinige Verantwortung für den Unterricht im Fach Werte und Normen. Um der Wahrung der „...Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses...“ willen (Art. 4 Abs. 1 GG) verlangt er deshalb die weltanschauliche und religiöse Neutralität des Unterrichts. Der gesetzliche Auftrag weist dem Unterricht in diesem Fach zwar ähnliche Fragestellungen,

¹⁾ „Organisatorische Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ (Erl. d. MK v. 13.1.1998 - VORIS 224 100 100 35 082 - SVBl. 2/98, S. 37).

Probleme und Sachverhalte zu, wie sie auch im Religionsunterricht behandelt werden, aber die Behandlung ist ausdrücklich nicht an die Grundsätze einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft gebunden. Dem Unterricht im Fach Werte und Normen fehlt das weltanschauliche Bekenntnis. Er kann im Unterschied zum Religionsunterricht keine Antworten auf der Grundlage weltanschaulicher und religiöser Prämissen geben.

Die Bindung der Schule an Grundgesetz, Niedersächsische Verfassung und Schulgesetz verpflichtet auch den Unterricht im Fach Werte und Normen, wesentliche Wertvorstellungen, Normen und ethische Grundsätze zu vermitteln, wie: die Grund- und Menschenrechte, die Prinzipien des demokratischen und sozialen Rechtsstaates, die Verpflichtung zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen. Bei den Schülerinnen und Schülern ist ein Ethos zu fördern, das diesen Prinzipien entspricht.

Der Unterricht im Fach Werte und Normen kommt dieser Wertbindung nach, indem er, ohne auf eine bestimmte weltanschauliche Position zurückzugreifen, die genannten Wertvorstellungen, Normen und ethischen Grundsätze als konsensfähige Beschränkungen von Pluralität und Freiheit darstellt.

Er öffnet den Blick für unterschiedliche Begründungen der genannten Wertvorstellungen, Normen und ethischen Grundsätze, ohne eine bestimmte Begründung zu favorisieren. Dieser Unterricht reagiert damit in besonderer Weise auf die die moderne pluralistische Gesellschaft kennzeichnende Vielfalt der Lebensstile sowie der weltanschaulichen und religiösen Orientierungen. Letzteres zeigt sich in der Konkurrenz verschiedener Wahrheitsansprüche.

Diese Situation hat der Unterricht im Fach Werte und Normen zu berücksichtigen. Einerseits ist somit plurale, Absolutheitsansprüche ausschließende Offenheit ein Grundprinzip des Unterrichts, andererseits ist damit keine Beliebigkeit gegeben. Denn bei prinzipieller Offenheit der Fragen finden die Antworten ihre Grenze im Minimalkonsens über die Würde des Menschen und die Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, der zugleich den normativen Bezugspunkt des Grundgesetzes bildet.

Hiernach kommt dem Menschen erstens ein unverfügbarer, nicht im Namen anderer Prinzipien zu relativierender Eigenwert zu. Der Mensch hat zweitens das Recht zur freien, eigen-

verantwortlichen Entfaltung seiner Persönlichkeit und ist drittens in möglichst weitem Umfang verantwortlich an der Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens zu beteiligen, weil nur so gewährleistet ist, dass er weder zum bloßen Objekt der Absichten und Handlungen anderer wird, noch andere einfach zum Objekt seiner Wünsche macht.

Das dem Grundgesetz zu Grunde liegende Menschenverständnis sieht den Menschen nicht als isoliertes souveränes Individuum. Er unterliegt einer Gemeinschaftsbezogenheit und Gemeinschaftsgebundenheit. Das hat zur Folge, dass er sich diejenigen Schranken seiner Handlungsfreiheit gefallen lassen muss, die das soziale Zusammenleben und das Gemeinwohl erfordern, vorausgesetzt, dass dabei die Eigenständigkeit der Person gewahrt bleibt. Darüber hinaus bedeutet der Anspruch des Einzelnen auf Schutz seiner Würde durch den Staat, dass ihn Pflichten gegenüber der staatlichen Gemeinschaft treffen, da anderenfalls der Schutzanspruch nicht realisierbar wäre.

Aufgaben und Ziele der Realschule

Der Unterricht im Fach Werte und Normen ist zugleich an dem Grundsatzterlass „Die Arbeit in der Realschule“²⁾ orientiert, in dem es heißt: „Die Arbeit in der Schule zielt neben der Vermittlung einer allgemeinen Grundbildung vorrangig auf die

- Bildung der Gesamtpersönlichkeit ihrer Schülerinnen und Schüler und darf nicht einseitig lehrstoffbezogen und auf Leistungen im kognitiven Bereich ausgerichtet sein. Vielmehr muss sie sich um die
- Herausbildung sozialer und humaner Verhaltensweisen und Einstellungen bei den Schülerinnen und Schülern bemühen und die
- soziale Integration fördern.

Außerdem muss sie die

- Förderung emotionaler und kreativer Kräfte sowie
- Hilfen zu immer größerer Selbstständigkeit der Heranwachsenden umfassen ...

²⁾ „Die Arbeit in der Realschule“ (Erl. d. MK v. 25.03.1997 - VORIS 224 10 01 00 44 002 - SVBl. 4/97; S. 118). Das Zitat ist durch Spiegelstrichschreibweise stärker gegliedert als im Originaltext.

Eine wesentliche Aufgabe der Schule besteht darin, die Schülerinnen und Schüler zunehmend zu befähigen,

- sich gesundheitsbewusst³⁾ zu verhalten sowie
- sachgerecht und aktiv für die Erhaltung der natürlichen Umwelt⁴⁾ einzusetzen.

Ihre Bereitschaft soll gestärkt werden, für gute Beziehungen unter den Menschen verschiedener Nationen und Kulturkreise einzutreten sowie Toleranz unter den Menschen zu fördern. Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist durch eine Erziehung zu partnerschaftlichem Verhalten zu fördern, das einseitigen Rollenorientierungen entgegenwirken kann.“

1.2 Bezugswissenschaften des Unterrichtsfaches

Das Fach bezieht sich auf Problemstellungen der Religionswissenschaft, der Philosophie und geeigneter Gesellschaftswissenschaften. Diese bilden zugleich die Bezugswissenschaften des Faches Werte und Normen. Dem gesetzlichen Auftrag lässt sich entnehmen, dass das Fach drei Bereiche umfasst, wobei für besondere Fragestellungen auch andere Einzelwissenschaften, z.B. die Rechtswissenschaft und die Naturwissenschaften, zu berücksichtigen sind.

Religiös-weltanschaulicher Bereich

Der Unterricht im Fach Werte und Normen soll religionskundliche Kenntnisse und den Zugang zu weltanschaulichen und religiösen Fragen vermitteln.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit Weltanschauungen und Religionen und deren Wirkungsgeschichte in Vergangenheit und Gegenwart bekannt zu machen. Sie sollen Kenntnisse über das Leben von Völkern und einzelne Menschen beeinflussende Weltanschauungen und Religionen erhalten und weltanschauliche und religiöse Orientierungsmöglichkeiten kennen- und unterscheiden lernen. Der kulturelle Erfahrungsraum von Schülerinnen und Schülern, weltanschauliche sowie auch religiöse Daseinsentwürfe sind in den Unterricht einzubeziehen. Die christlich-abendländischen Traditionen spielen hierbei insofern eine größere Rolle, als sie seit Jahrhunderten die Wertvorstellungen, Normen und ethischen Grundsätze der hier lebenden Menschen geprägt haben und noch prägen.

3) „Empfehlungen zur Gesundheitserziehung in allgemeinbildenden Schulen“, hrsg. v. Niedersächsischen Kultusministerium, Hannover 1991.

4) "Empfehlungen zur Umweltbildung in allgemeinbildenden Schulen", Teil I und Teil II, hrsg. v. Niedersächsischen Kultusministerium, Hannover 1993.

Diese Aufgaben verlangen den Rückgriff auf Begriffe und Forschungsergebnisse der Religionswissenschaft und der Theologie.

Philosophischer Bereich

Der Unterricht im Fach Werte und Normen soll den Zugang zu philosophischen und weltanschaulichen Fragen vermitteln und Verständnis für die in der Gesellschaft wirksamen Wertvorstellungen und Normen wecken. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen unter besonderer Berücksichtigung philosophischer Aspekte auseinander. Dies erfordert zum einen den Rückgriff auf Überlegungen der praktischen Philosophie, vor allem der Ethik, der Sozial- und Rechtsphilosophie. Zum anderen ist die Erörterung ausgewählter Probleme aus der Erkenntnistheorie, der Anthropologie, der Metaphysik und der Geschichtsphilosophie notwendig, da diese Bereiche in einem besonders engen Kontext mit der praktischen Philosophie stehen.

Erkenntnisse der Naturwissenschaften sind bei der Erörterung bestimmter ethischer Fragen einzubeziehen.

Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

Der Unterricht im Fach Werte und Normen soll zum Verständnis der in der Gesellschaft wirksamen Wertvorstellungen und Normen beitragen. Dies verlangt neben der philosophischen Reflexion auch empirische und historische Betrachtungen. So hat der Unterricht die Lernenden mit dem Bestand der ein demokratisches Gemeinwesen tragenden Grundwerte bekannt zu machen, gesellschaftlich anerkannte moralische und rechtliche Normen aufzuzeigen und Aspekte des Werte- und Normenwandels zu untersuchen. Die Fragestellungen und Ergebnisse geeigneter Sozialwissenschaften wie Politikwissenschaft, Soziologie und Psychologie sind hierfür hilfreich.

1.3 Leitprobleme

Die Leitprobleme greifen zum einen Fragen auf, welche die Menschen als Einzelne in ihrer Lebensführung berühren, zum anderen thematisieren sie Herausforderungen, welche die Angehörigen einer Gesellschaft oder die Menschheit im Ganzen betreffen. Auf die individuellen, die gesellschaftlichen, die weltweiten Herausforderungen gibt es keine fertigen Antworten, obwohl sich philosophische Konzeptionen, Religionen und Weltanschauungen darum bemühen. Der Unterricht im Fach Werte und Normen leistet einen Beitrag zur Ausein-

andersetzung mit den folgenden individuell-existenziellen und gesellschaftlich-globalen Leitproblemen:

Leitprobleme individuell-existenzieller Art

- Identitätsfindung und Sinnsuche
- Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
- Zurechtfinden in der Wirklichkeit
- Bewältigung von Grenzsituationen

Leitprobleme gesellschaftlich-globaler Art

- Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Friedensstiftung und Friedenserhaltung
- Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten
- Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels
- Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen
- Legitimation politischer Herrschaft

Identitätsfindung und Sinnsuche

Das Bemühen der Einzelnen, in ihrer Identität ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln und sich als unverwechselbare Gestalt wahrzunehmen und zu akzeptieren, ist ein schwieriger Prozess. Dazu gehört auch die Anstrengung, ein zu weites Auseinanderklaffen von subjektiver Selbsteinschätzung und der Beurteilung der eigenen Person durch andere zu mindern.

Die Suche nach einem möglichen Sinn des Lebens wird erschwert durch die Vielzahl einander teilweise widersprechender Angebote. Andererseits eröffnet gerade diese Pluralität den Einzelnen die Möglichkeit einer individuellen Orientierung.

Der Unterricht im Fach Werte und Normen soll den Lernenden helfen, sich über ihre eigene Herkunft, ihre augenblickliche Situation und ihre Zukunft zu orientieren. Er informiert über verschiedene Sinnangebote und setzt sie in Beziehung zur Menschenwürde.

Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Der Mensch sieht sich immer schon in einen kulturellen Horizont hineingestellt, der seine Deutung der Welt und seine Interpretation der Lebenszusammenhänge maßgeblich bestimmt. Weltdeutungen stellen ein Grundphänomen menschlicher Erkenntnisbemühung und Daseinsbewältigung dar. Ihre Verschiedenheit geht zurück auf das jeweils eingebrachte religiöse, philosophische oder wissenschaftliche Verständnis.

Die religiöse Weltansicht befasst sich mit den Grundfragen des Menschen, besonders mit der Frage nach der Deutung der Welt, der Frage nach der Wahrheit und dem Sinn des Ganzen, dem Erfassen einer transzendenten Wirklichkeit, dem Verhalten zu dem Unverfügbaren und davon ausgehenden Geboten für die persönliche Lebensführung. Sie bedient sich dabei auch einer narrativen und metaphorischen Sprache und einer Antwort in Bildern und symbolhaften Erzählungen.

Von der Philosophie gehen verschiedene Antworten auf die Frage nach der Deutung der Welt aus. Der Intention nach ist Philosophie das zu den letzten Gründen vordringende Wissen der menschlichen Vernunft um die Gesamtwirklichkeit. Die verschiedenen philosophischen Positionen unterscheiden sich aber in der Einschätzung der Vernunft, der letzten Gründe und des Wirklichkeitsbegriffes. Die Philosophie bedient sich einer diskursiven Sprache, der es um die Explikation von Begriffen geht.

Die modernen Wissenschaften, vor allem die Naturwissenschaften, fragen theoretisch und empirisch nach Funktionszusammenhängen der Welt. Sie deuten mit Hilfe von Modellvorstellungen und versuchen, Weltzusammenhänge zu erklären. Die Wissenschaften bemühen sich um exakte, verifikationsfähige Aussagen.

Im europäischen Kulturkreis ist es seit der Aufklärung jedem Menschen grundsätzlich freigestellt, welche Weltdeutung er für sich als verbindlich ansieht. So treffen in der offenen Gesellschaft der Gegenwart Menschen mit unterschiedlichen weltanschaulichen Standorten aufeinander. Das kann zu Verständigungsschwierigkeiten zwischen ihnen führen. Auch die Frage nach der Richtigkeit der verschiedenen Daseinsentwürfe drängt sich auf.

Im Unterricht des Faches Werte und Normen erhalten die Schülerinnen und Schüler keine verbindliche Antwort auf die Frage nach der richtigen Weltdeutung. Sie reflektieren aber über die verschiedenen Orientierungen in der Absicht, diese nach dem Grad ihrer erkenntnis- und begründungsmäßigen Plausibilität, ihrer sozialen Zumutbarkeit sowie ihres Sinnpotenzi-

als zu unterscheiden. Sie gelangen zu der Einsicht, dass die Konkurrenz der Wahrheits- und Weltauffassungen eine Haltung der Bescheidenheit und Toleranz abverlangt.

Zurechtfinden in der Wirklichkeit

Die Begrenztheit seiner Erkenntniskraft und die Komplexität der Wirklichkeit gehören zu den Grunderfahrungen des Menschen. Diese Komplexität hat im 20. Jahrhundert sprunghaft zugenommen. Kennzeichnend hierfür ist die Spezialisierung in den Wissenschaften. Erschwert wird das Zurechtfinden in der Wirklichkeit noch dadurch, dass diese zunehmend in medialer Vermittlung erfahren wird, dass Realität und Fiktion in den Medien nicht immer klar auseinander zu halten sind.

Es gehört zu den Aufgaben des Unterrichts im Fach Werte und Normen, über die Bedingungen und Grenzen menschlicher Erkenntnisbemühung nachzudenken und mit den Schülerinnen und Schülern nach Wegen zu suchen, die Informationsfülle sinnvoll zu ordnen sowie nach Wertgesichtspunkten zu beurteilen. Reflektiert werden soll auch über Kriterien zur Überprüfung des Wahrheitsgehaltes von Aussagen.

Bewältigung von Grenzsituationen

Grenzsituationen sprengen die normale, ein Gefühl von Sicherheit und Routine vermittelnde Lebenswelt des Menschen. Hierzu gehören einmal Situationen, die als erschütternd empfunden werden, wie Krankheit und Tod, die schwere Gewissensbelastung durch schuldhaftes Handeln und andere leidvolle Ereignisse.

Grenzsituationen sind aber auch bewusst gesuchte und angebotene Erfahrungen von Erlebnis, Abenteuer und Risiko, in denen vor allem jüngere Menschen ekstatische Glückszustände erleben, ihre Kräfte erproben oder ihr Bewusstsein erweitern wollen.

Der Unterricht im Fach Werte und Normen hat beide Arten von Grenzsituationen zum Gegenstand. Die Schülerinnen und Schüler sollen über angemessene Reaktionsweisen auf existenzerschütternde Erlebnisse nachdenken und lernen, sich ihnen gegenüber bewusst zu verhalten. Entgrenzende Rausch- und Glückszustände sollen sie nach Motiven, Folgen, Vermeidungen und Verantwortlichkeiten untersuchen.

Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen

Die Menschheit steht in der Gefahr, die Erde ökologisch zu überfordern und nicht mehr kalkulierbare Risiken mit unbeherrschbaren Folgen einzugehen. Eine Berücksichtigung öko-

logischer Gesichtspunkte im wirtschaftlichen Handeln setzt aber nicht nur Regelungen im politischen Bereich der Einzelstaaten wie der Staatengemeinschaft voraus, sondern erfordert auch beim Einzelnen ein Umdenken bezüglich seiner Lebensführung. Die Entwicklung zukunftssichernder Lebensstile nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen im Sinne der AGENDA 21 liegt im Interesse aller Menschen.⁵⁾

Im Unterricht des Faches Werte und Normen ist das Umweltbewusstsein in ethischer Perspektive zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler müssen die Verantwortung des Menschen für die Natur und damit für das Wohl der zukünftigen Generationen als sittliche Pflicht begreifen.

Friedensstiftung und Friedenserhaltung

Das friedliche Zusammenleben von Völkern, Staaten und ethnischen Gruppen stellt ein hohes politisches Gut dar. Dennoch gehören gewalttätig ausgetragene internationale und nationale Konflikte zu den Zeichen der Zeit. Auch innerhalb von Gesellschaften gibt es Gewaltanwendungen, z.B. gegen Fremde und Andersgläubige, Abhängige und sozial Schwache sowie im Geschlechterverhältnis.

Ursachen für unfriedliches Verhalten können national, ideologisch oder historisch begründete Verfügungsansprüche über fremde Räume und deren Bewohner sein. Weitere Ursachen können wirtschaftliche Unterschiede und soziale Ungerechtigkeiten sein. Ebenso kann Fanatismus zu Gewalt führen.

Im Unterricht des Faches Werte und Normen befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit der ethischen und moralischen Dimension von Völkerverständigung und Friedenssicherung. Dazu gehört zum einen die Thematisierung der hierfür notwendigen Dispositionen oder Tugenden in jedem einzelnen Menschen. Zum anderen sind die Lehren der Religionen sowie die Konzepte der Philosophie und der Sozialwissenschaften auf ihren je spezifischen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Menschen und Staaten zu befragen.

⁵⁾ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): „Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro – Agenda 21 –“

Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten

Es ist ein Postulat der sozialen Gerechtigkeit, dass trotz der Verschiedenheit der Menschen ihre Interessen und Rechte in gleicher Weise zu berücksichtigen sind. Dennoch beeinflussen weiterhin globale wie innergesellschaftliche Ungleichheiten die Lebenschancen der einzelnen Menschen bzw. bestimmter Gruppen.

Das Macht- und Wohlstandsungleichgewicht zwischen den Ländern führt zu weltweiten Migrationsbewegungen.

In den Industriegesellschaften bestehen soziale Disparitäten, z.B. zwischen Männern und Frauen, Arbeitenden und Arbeitslosen, Einheimischen und Ausländern.

Im Unterricht des Faches Werte und Normen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage der gerechten Weltordnung wie auch der gerechten Sozial- und Wirtschaftsordnung im eigenen Land auseinander. Sie reflektieren über die Lehren der Religionen und Weltanschauungen im Hinblick auf ihre Aussagen zum Postulat rechtlicher und sozialer Gleichheit.

Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels

Wissenschaftliche und technische Neuerungen mit ihren Auswirkungen auf das Selbstverständnis der Menschen als auch der Wandel von Wertvorstellungen und Normen mit seinen Folgen für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben schaffen neue ethische und moralische Probleme. Dem Einzelnen fällt es schwer, die Chancen und Risiken abzuschätzen und den mit dem Fortschritt einhergehenden sozialen und kulturellen Wandel zu verstehen und mitzugestalten.

Im Unterricht des Faches Werte und Normen wenden sich die Schülerinnen und Schüler der Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels vor allem unter ethischen Gesichtspunkten zu.

Der Werte- und Normenwandel wirft die Frage nach seinen Auswirkungen auf das konkrete Handeln der Menschen auf. „Neue Werte“ sind dabei auf ihre Vereinbarkeit mit den Prinzipien der Verantwortung und der Gerechtigkeit, aber auch auf Chancen zum interkulturellen Dialog zu prüfen.

Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen

In den industriellen Gesellschaften werden traditionelle Bestimmungen des Geschlechterverhältnisses zunehmend in Frage gestellt. Dennoch entspricht die Wirklichkeit noch nicht der gesetzlichen Intention der Gleichstellung der Geschlechter. Die Forderung nach Selbstbestimmung wird in der Gesellschaft einerseits als Ausdruck der Freiheit begrüßt, andererseits aber für die problematische Situation der Familie verantwortlich gemacht.

In Deutschland wie in anderen Industriestaaten wird es in Zukunft zu einem weiteren Ansteigen des Bevölkerungsanteils älterer Menschen kommen, deren soziale Sicherung, Pflege und gesellschaftliche Integration wirtschaftlich abgesichert und sozial und human gestaltet werden müssen. Das bedeutet, dass die junge Generation eine große Last tragen wird.

Im Unterricht des Faches Werte und Normen thematisieren die Schülerinnen und Schüler das Geschlechterverhältnis, indem sie Überlegungen der Philosophie, Aussagen der Religionen und Erkenntnisse der Naturwissenschaften hierüber kritisch miteinander vergleichen. Sie analysieren gesellschaftlich-kulturelle Bedingungen für verschiedene Ausprägungen der Lebenswirklichkeit beider Geschlechter und fragen nach tragfähigen Konzeptionen für ein gleichberechtigtes Verhältnis der Geschlechter zueinander sowie nach Normen der Sexualität von Mann und Frau. Sie reflektieren das Zusammenleben der Generationen unter dem Gesichtspunkt der Verantwortung der jüngeren für die ältere Generation und umgekehrt.

Legitimation politischer Herrschaft

Die Legitimation demokratischer politischer Ordnungen hängt insbesondere davon ab, ob sie bei Garantie der Menschen- und Grundrechte gesellschaftliche Probleme effizient und gerecht bewältigen und zugleich den Bürgerinnen und Bürgern genügend Teilhabe am politischen Prozess ermöglichen kann. Hinzu tritt als dauernde Herausforderung, dass der freiheitliche Staat von Voraussetzungen lebt, deren Bestand er nicht garantieren kann. Er hat die ihn tragenden Werte freigegeben an die Gesellschaft. Auf die dort verankerte Werthaltung ist er angewiesen, ohne sie erzwingen zu können. Gleichwohl wird er auf deren Einhaltung stets hinweisen müssen.

Im Unterricht des Faches Werte und Normen erörtern die Schülerinnen und Schüler Spannungen zwischen dem staatlichen Anspruch auf Rechtsgehorsam und individuellem Gewissensanspruch. Sie untersuchen, welche politischen Entscheidungsstrukturen und welche Tugenden oder Einstellungen zur Bewältigung der globalen wie der einzelstaatlichen Heraus-

forderungen erforderlich sind. Sie fragen, aus welchen Quellen sich Gemeinsinn und Zivilcourage speisen lassen.

1.4 Zur Situation der Schülerinnen und Schüler

Jugendliche haben u.a. durch Medien einen fast uneingeschränkten Zugang zu Erwachsenen-erfahrungen, ohne sie immer psychisch verarbeiten zu können. Medien bieten die mentale Flucht in eine je nach Bedarf aufregende oder idyllische Scheinwelt an. Wahrnehmungsstrukturen werden medial geprägt und Primärerfahrungen in den Beziehungen zu anderen Menschen oder in der natürlichen Umwelt zunehmend durch medial vermittelte ersetzt. Da viele Schülerinnen und Schüler als einzige ihrer Generation mit Erwachsenen zusammenleben, die auf Grund ihrer Berufstätigkeit häufig zeitlich gebunden sind, bleiben vielfach Gespräche über Fiktion und Realität aus.

Veränderte Formen des Zusammenlebens, der wachsende Anteil älterer Menschen, eventuelle elterliche Arbeitslosigkeit, ein Wandel bei den Geschlechter- und Generationsrollen sowie zunehmend gesellschaftliche Individualisierungsstrukturen prägen ebenso Vorstellungen von einem eigenen Lebensplan wie wirtschaftliche Unsicherheit, ungewisse berufliche Perspektiven und mangelnde Einübung des Umgangs mit Fremden verschiedener kultureller Herkunft und anderer Muttersprache. Viele Jugendliche lehnen trotz ihres Interesses an einem gleichberechtigten Zusammenleben tradierte politische Entscheidungs- und Mitbestimmungsstrukturen ab. Die Tendenz, privates Wohlergehen höher zu bewerten, führt im Alltagsleben dazu, dass Freizeit und Konsumangebote einen großen Raum einnehmen und Fragen nach der Verpflichtung auf ethische Normen verdrängen.

Nahezu zeitgleich mit dem Eintritt in weiterführende Schulformen verändern sich die kognitiven Muster moralischer und religiös-weltanschaulicher Urteilsbildung der Jugendlichen. Die Heranwachsenden stellen bis dahin akzeptierte Werte und Normen in Frage. Ihr oft widersprüchliches Verhalten ist u.a. gekennzeichnet durch starke Selbstzweifel und gleichzeitiges Behaupten des eigenen Standpunktes, große Verletzlichkeit und Aggressivität in Auseinandersetzungen mit anderen.

Das Kennenlernen und Analysieren z.B. alternativer Lebensstile, die Reflexion des eigenen Standortes sowie die Prüfung und Entwicklung religiös, weltanschaulich und philosophisch

begründeter Lebensperspektiven stützen die Schülerinnen und Schüler in den Phasen der Verunsicherung während der Pubertätszeit. Die Begleitung der Jugendlichen bei ihrer kritischen Auseinandersetzung mit ihren Wertgrundsätzen, mit denen der Erwachsenen, der traditionellen Autoritäten und der Institution Schule sowie bei ihrer Ablehnung von Fremdbestimmung kann ihre Bereitschaft, Verantwortung für Veränderungen im Sinne von Wertvorstellungen für ein menschenwürdiges Leben zu übernehmen, verstärken.

Das Nachdenken über Themen, wie Grenzsituationen, Wahrheit und Lüge, Menschenrechtsverletzungen und zukunftssichernder Lebensstil, hilft bei der Herausbildung von Verantwortungsbereitschaft und -fähigkeit. Deshalb kommt dem Unterricht im Fach Werte und Normen hinsichtlich der Bildung der Gesamtpersönlichkeit, der Herausbildung sozialer und humaner Verhaltensweisen sowie der Förderung emotionaler und kreativer Kräfte eine besondere Bedeutung zu.

Die Auseinandersetzung mit eigenen Lebensentwürfen, religiösen, philosophischen und weltanschaulichen Orientierungsangeboten erfolgt dabei nicht nur rational, sondern wird auch von der eigenen Emotionalität geprägt.

1.5 Grundlegende Kompetenzen

Der Unterricht im Fach Werte und Normen hat die Aufgabe, die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die Lernenden sollen ein möglichst autonomes, sich selbst bejahendes und stabiles Ich als Voraussetzung für eine spätere individuelle, im gesellschaftlichen Kontext selbstbestimmte Lebensgestaltung entwickeln.

Hierzu gehören insbesondere die Befähigung zur ethischen Urteilsbildung und auch die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Es ist Aufgabe des Unterrichts im Fach Werte und Normen, die Schülerinnen und Schüler für die moralischen und sittlichen Dimensionen menschlichen Handelns zu sensibilisieren sowie Unterscheidungs- und Kritikfähigkeit in der Auseinandersetzung mit Handlungs- und Wertfragen im privaten und öffentlichen Leben zu entwickeln. Die Befähigung zur ethischen Urteilsbildung spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

Ethische Urteilsbildung ist ein komplexer Prozess. Ethisches Urteilen thematisiert Lebenssituationen, in denen eine Entscheidung ansteht. Es schließt die Berücksichtigung fundamentaler Lebensbedingungen und elementarer Lebensbedürfnisse ein und bedenkt die Folgen gewählter Handlungsweisen. Ethisches Urteilen reflektiert das eigene Wollen und die eigenen Wertvorstellungen und setzt sie in Beziehung zu den Absichten und Auffassungen anderer. Es setzt sich auseinander mit eigenen und fremden religiösen und kulturellen Traditionen. Schließlich richtet es das Urteilen und Handeln an den Wertvorstellungen und ethischen Grundsätzen eines menschenwürdigen Lebens aus und bindet damit das Streben nach persönlichem Wohlergehen an das Wohlergehen aller.

Verantwortungsbewusstsein wird gefördert durch die Reflexion eigener und fremder Lebensvorstellungen sowie durch die Auseinandersetzung mit religiös und weltanschaulich begründeten Sinnentwürfen. Es wird geweckt durch Nachdenken und Sprechen über den in Moral und Sitte, Werten und Normen enthaltenen sozialen Sinn und die darin ausgesprochene Aufforderung zum entsprechenden Handeln. Verantwortungsbewusstsein in diesem Sinne stärkt bei den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft, für sich selbst, für andere, für die Gesellschaft und für die Natur Verantwortung zu übernehmen.

Im Unterricht des Faches Werte und Normen geht es um die Vermittlung grundlegender Personal- und Sozial- sowie Fach- und Methodenkompetenz.

Die Fach- und Methodenkompetenz bezieht sich auf Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten, die der Personal- und Sozialkompetenz entsprechen und die Normativität und den Wertbezug menschlichen Handelns betreffen.

Personal- und Sozialkompetenz

- Fähigkeit, ethische und moralische Urteile zu bilden
- Bereitschaft, Verantwortung für sich, andere, die Gesellschaft und die Natur zu übernehmen
- Bereitschaft und Fähigkeit, gesellschaftliche Herausforderungen unter den Gesichtspunkten des guten und gerechten Lebens, von Freiheit und Verantwortung, Pluralität und Menschenwürde zu interpretieren, zu bewerten und zu leben versuchen

Fach- und Methodenkompetenz

- Einsicht in tragende Wertvorstellungen und Normen einer menschenwürdigen Gesellschaft sowie in die ihr entsprechenden ethischen Grundsätze und religiösen Vorstellungen
- Kenntnisse über elementare Lebensbedingungen des Menschen, soziale Handlungsregeln und die Grundrechte
- Kenntnisse von Lehren, Glaubenssätzen und Überzeugungen anderer Religionen, Traditionen und Kulturen
- Kenntnisse und Fähigkeit zur Anwendung von Kriterien ethischer und moralischer Argumentationsweisen

2 Themenbereiche

2.1 Zur Arbeit mit dem Mindestkanon

Für den Unterricht im Fach Werte und Normen stehen nach der Stundentafel in den Schuljahrgängen 7 - 10 zwei Wochenstunden zur Verfügung⁶⁾. Ausgehend von durchschnittlich 36 Unterrichtswochen pro Schuljahr sind zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Zeit, also 24 Wochen mit 48 Unterrichtsstunden, für den verbindlichen Mindestkanon vorgesehen.

Da der Zeitrictwert für die Erarbeitung der Themenbereiche in den Schuljahrgängen 7 und 8 in der Regel zehn Unterrichtsstunden beträgt, sind neun verbindliche Themenbereiche geplant, sechs davon sind vorgegeben und drei weitere sollen von der Fachkonferenz unter Berücksichtigung der beiden Schwerpunkte nach 2.2 aus den fakultativen Themenbereichen ausgewählt und festgelegt werden.

Bei einem Zeitrictwert von 12 Unterrichtsstunden für einen Themenbereich in den Schuljahrgängen 9 und 10 sind acht verbindliche Themenbereiche geplant, von denen sechs vorgegeben sind; zwei weitere sollen von der Fachkonferenz aus den fakultativen Themenbereichen ausgewählt und festgelegt werden.

Die fakultativen Themenbereiche sind so auszuwählen, dass sie zusammen mit den festgelegten Themenbereichen über den Zeitraum der Schuljahrgänge 7 - 10 alle Leitprobleme repräsentieren.

Für die verbleibende Unterrichtszeit steht u.a. eine Auswahl aus den übrigen fakultativen Themenbereichen zur Verfügung.

Struktur der Themenbereiche

Leitprobleme

Sie verdeutlichen den Zusammenhang von thematischen Aspekten, Aufgaben und Zielen sowie Leitideen und geben die Richtung für die Behandlung im Unterricht an; sie sind verbindlich.

⁶⁾ „Die Arbeit in der Realschule“ (Erl. d. MK v. 25.03.1997 - VORIS 224 10 01 00 44 002 - SVBl. 4/97; S. 120).

Intentionen

Sie beschreiben die zu erarbeitenden Kenntnisse und Fähigkeiten und die daraus zu gewinnenden Einsichten, Einstellungen und Möglichkeiten der Bewertung. Sie weisen auf die Leitprobleme hin und sind verbindlich.

Thematische Aspekte

Sie strukturieren den Themenbereich und konkretisieren die Intentionen; sie sind verbindlich.

Mögliche Inhalte

Sie zeigen auf, an welchen Inhalten die thematischen Aspekte des Themenbereiches erarbeitet werden können; sie sind auch durch andere Inhalte ergänzbar oder ersetzbar.

Fertigkeiten

Sie sollen von den Schülerinnen und Schülern bei der Erarbeitung des Themenbereichs angewendet und erlernt werden; sie sind für den Erwerb von Handlungskompetenz besonders bedeutsam.

Anregungen

Sie enthalten Vorschläge, welche Medien, Verfahren und Formen des Unterrichts in besonderer Weise für die Erschließung des Themenbereichs oder einzelner thematischer Aspekte geeignet sind; sie weisen auch auf außerschulische Lernorte hin.

Anknüpfungen

Sie zeigen Bezüge zu anderen Themenbereichen im Fachbereich und darüber hinaus zu anderen Fächern (Hinweise auf Rahmenrichtlinien: RRL) auf; es wird auch auf die Arbeit in der Orientierungsstufe verwiesen.

Fachkonferenzarbeit

Die Fachkonferenz hat die Aufgabe, einen schuleigenen Arbeitsplan aufzustellen⁷⁾. Sie regelt u.a. die

- Anordnung der verbindlichen Themenbereiche
- Auswahl aus den fakultativen Themenbereichen
- Gewichtung und Ausgestaltung thematischer Aspekte
- Grundsätze für die Leistungsbewertung
- Weiterentwicklung und regelmäßige Überarbeitung des schuleigenen Arbeitsplanes in Absprache mit Lehrkräften anderer Fachbereiche, z.B. Geschichtlich-soziale Weltkunde, und Fächer, z.B. Evangelischer und Katholischer Religionsunterricht
- Empfehlungen für die nicht verplante Unterrichtszeit
- Zusammenarbeit mit Fachkonferenzen anderer Schulen
- Beachtung des Verhältnisses von zwei Dritteln der Zeit für die verbindlichen und einem Drittel für die individuell gewählten Themenbereiche bei Unterrichtskürzungen

2.2 Auswahl und Anordnung der Themenbereiche

Auswahl und Anordnung der Themenbereiche orientieren sich an den Aufgaben und Zielen des Unterrichts im Fach Werte und Normen. Sie berücksichtigen insbesondere die oben beschriebenen Leitprobleme, die alle von den verbindlichen und fakultativen Themenbereichen repräsentiert werden. Die fakultativen Themenbereiche können unter folgenden Schwerpunkten zusammengefasst werden:

⁷⁾ „Die Arbeit in der Realschule“ (Erl. d. MK v. 25.03.1997 - VORIS 224 10 01 00 44 002 - SVBl. 4/97, S. 122, Ziff. 5.8).

„Fachbereichskonferenzleiter an Hauptschulen und Realschulen“ (Erl. d. MK v. 08.03.1989 - VORIS 224 10 01 00 40 028 - SVBl. 5/89, S. 108, Ziff. 2).

„Konferenzen und Ausschüsse der öffentlichen Schulen“ (Erl. d. MK v. 29.03.1995 - VORIS 224 10 01 00 35 072 - SVBl. 4/95, S. 91, Ziff. 2.2.1).

Schuljahrgänge 7/8

Verhalten in verschiedenen Lebenssituationen

- Nr. 2 Vom Kind zum Erwachsenen
- Nr. 3 Glücksvorstellungen und Glückserleben
- Nr. 4 Sucht und Rausch
- Nr. 6 Ehe und Familie als Formen der Partnerschaft
- Nr. 7 Gewissen und Gewissensbildung

Persönliche Verantwortung

- Nr. 8 Recht und Gerechtigkeit
- Nr. 9 Vorurteile und Diskriminierungen

Schuljahrgänge 9/10

Orientierung in verschiedenen Lebenssituationen

- Nr. 15 Wahrheit und Wirklichkeit
- Nr. 16 Wahrhaftigkeit und Lüge
- Nr. 19 Religionskritik
- Nr. 21 Gemeinsame Wertvorstellungen

Persönliche und kollektive Verantwortung

- Nr. 23 Herausforderungen der Transplantationsmedizin
- Nr. 25 Krieg und Frieden
- Nr. 26 Großtechnische Einrichtungen

Die folgende Aufstellung einer Reihenfolge der Themenbereiche kann als Grundlage und Vorschlag für die Erarbeitung eines schuleigenen Arbeitsplanes dienen:

Schuljahrgänge 7/8

Nr.	Themenbereich	V	F	Leitprobleme
1	Auf der Suche nach Identität	X		- Identitätsfindung und Sinnsuche - Zurechtfinden in der Wirklichkeit
2	Vom Kind zum Erwachsenen		X	- Identitätsfindung und Sinnsuche - Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
3	Glücksvorstellungen und Glückserleben		X	- Identitätsfindung und Sinnsuche
4	Sucht und Rausch		X	- Identitätsfindung und Sinnsuche - Zurechtfinden in der Wirklichkeit - Bewältigung von Grenzsituationen
5	Freundschaft, Liebe und Sexualität	X		- Identitätsfindung und Sinnsuche - Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
6	Ehe und Familie als Formen der Partnerschaft		X	- Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
7	Gewissen und Gewissensbildung		X	- Identitätsfindung und Sinnsuche
8	Recht und Gerechtigkeit		X	- Identitätsfindung und Sinnsuche - Legitimation politischer Herrschaft
9	Vorurteile und Diskriminierungen		X	- Friedensstiftung und Friedenserhaltung - Bewältigung von Grenzsituationen
10	Suche nach religiöser Identität	X		- Identitätsfindung und Sinnsuche - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
11	Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften	X		- Identitätsfindung und Sinnsuche - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
12	Leben in der Zukunft	X		- Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen - Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten - Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen
13	Mensch und Natur	X		- Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen - Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

V = Verbindlich

F = Fakultativ

Schuljahrgänge 9/10

Nr.	Themenbereich	V	F	Leitprobleme
14	Sterben und Tod	X		- Identitätsfindung und Sinnsuche - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung - Bewältigung von Grenzsituationen
15	Wahrheit und Wirklichkeit		X	- Zurechtfinden in der Wirklichkeit
16	Wahrhaftigkeit und Lüge		X	- Zurechtfinden in der Wirklichkeit - Bewältigung von Grenzsituationen
17	Veränderungen des Lebensweges	X		- Identitätsfindung und Sinnsuche - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
18	Grundzüge der christlichen Religion	X		- Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
19	Religionskritik		X	- Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
20	Gewalt und Gewaltlosigkeit	X		- Identitätsfindung und Sinnsuche - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung - Friedensstiftung und Friedenserhaltung
21	Gemeinsame Wertvorstellungen		X	- Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung - Friedensstiftung und Friedenserhaltung
22	Arbeit – Freizeit – Muße	X		- Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten - Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels - Identitätsfindung und Sinnsuche
23	Herausforderungen der Transplantationsmedizin		X	- Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels
24	Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen	X		- Legitimation politischer Herrschaft - Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten - Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen
25	Krieg und Frieden		X	- Friedensstiftung und Friedenserhaltung - Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten - Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
26	Großtechnische Einrichtungen		X	- Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen - Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels

V = Verbindlich

F = Fakultativ

3 Unterrichtsorganisation

3.1 Unterrichtskonzept

Grundprinzip des Unterrichts im Fach Werte und Normen ist die plurale Offenheit. Dies schließt Absolutheitsansprüche aus, bedeutet aber nicht normative Beliebigkeit. Sie findet ihre Grenze in der Würde jedes einzelnen Menschen. Dem Menschen kommt ein unverfügbarer und nicht zu relativierender Eigenwert zu. Er hat das Recht zur freien, eigenverantwortlichen Entfaltung seiner Persönlichkeit und ist in möglichst weitem Umfang verantwortlich an der Gestaltung des Zusammenlebens zu beteiligen.

Die früh einsetzende pluralistische Sozialisation und die Erfahrung von Welt als „verinselter Lebensräume“, jedoch auch komplexer Lebensräume erschweren die Orientierung. Der tendenzielle Verlust stabilisierender Beziehungen und ein erhöhtes Maß an Ichbezogenheit gehen einher mit abnehmender Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung.

Ziel des Unterrichts im Fach Werte und Normen ist es, die rationale ethische Urteilsbildung zu fördern und zu Identität und zu Verantwortungsbereitschaft zu führen. Diesem Ziel dient ein problemorientierter Unterricht, der von dem kulturellen Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler ausgeht, ihre weltanschaulichen und religiösen Daseinsentwürfe einbezieht, der verstärkt den Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken fördert, Unterrichtsverfahren mit offener Aufgabenstellung und offene Formen des Unterrichts stärker berücksichtigt sowie den Grundsätzen der Handlungsorientierung und des Konzeptlernens Rechnung trägt.

Die Hauptaufgabe des Konzeptlernens liegt in einer geistigen Ordnungsleistung gegenüber der Vielfalt von Informationen. Handlungsorientierung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihr Lernen selbst zu planen, durchzuführen, zu reflektieren. Sie äußert sich z.B. im Befragen von Experten, Suchen und Erkennen aktueller Problemstellungen, in Rollenspielen, Pro- und- Kontra-Debatten, in der Präsentation der Arbeitsergebnisse. Grundlegende Kompetenzen können sich die Schülerinnen und Schüler aneignen, indem sie aktiv und selbstbestimmt in sozialen Beziehungen lernen, wirklichkeitsbezogen arbeitend tätig werden.

3.2 Lern- und Arbeitstechniken

Die Schülerinnen und Schüler sollen zu selbstständigem Lernen befähigt werden. Voraussetzung dafür sind u.a. fachübergreifende und fachspezifische Lern- und Arbeitstechniken, die ein Lösen von Lernaufgaben ermöglichen. Die in der Orientierungsstufe eingeübten Arbeitstechniken, Lernstrategien und Sozialformen werden weiter angewendet und bei der Erarbeitung komplexer Sachverhalte auch künftig entwickelt und geübt.

Wer diese Arbeitstechniken beherrscht, ist nicht angewiesen auf ständige Lenkung und Hilfe, sondern kann eigenständig Neues erarbeiten, kann selbstständig üben, anwenden und übertragen. Die Entstehung von Angst vor unbekanntem Anforderungen kann dadurch minimiert bzw. überwunden werden.

Die beispielhaft unten aufgeführten fachübergreifenden Arbeitstechniken können das Lernen unterstützen und entlasten, die individuelle und selbstständige Organisation von Lernprozessen erleichtern, Partner- und Gruppenarbeit fördern. Kreative Lernprozesse sollten angebahnt und mediatives Lernen einbezogen werden.

Techniken zur Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -darstellung

- Überfliegendes Lesen
- Unterscheiden von erzählenden Texten und Sachtexten
- Kritisches Untersuchen von Texten auf ihren Informationsgehalt
- Selbstständiges, sachgerechtes Entnehmen von Informationen
- Aufbauen und Benutzen von Materialsammlungen
- Nachschlagen in Registern, Wörterbüchern, Lexika, Fachbüchern, Zeitschriften etc.
- Abrufen von Informationen aus dem Internet
- Markierendes Lesen (Nummerieren, Anstreichen, Unterstreichen, Randnotizen, Stichwörter)
- Exzerpieren
- Analysieren von Bild-, Ton- und Filmmaterial
- Erstellen und Auswerten von Tabellen, Statistiken und grafischen Darstellungen
- Umgehen mit Multiperspektivität und Multikausalität
- Präsentieren der Ergebnisse von Referaten, Skizzen, Szenen, Tabellen, Fotos, Texten etc.

Techniken zur Verbesserung des eigenen Sprachverhaltens

- Zusammenfassen von Texten
- Frei sprechen nach Notizen
- Vorbereiten, Vortragen und Bewerten von Referaten, Ansprachen, Diskussionen etc.
- Vorbereiten und Durchführen von Umfragen, Interviews, Expertenbefragungen
- Schreibgespräche
- Begründet Stellung nehmen
- Schreiben von Briefen, Leserbriefen, Aufrufen
- Anfertigen von Berichten, Protokollen, Stellungnahmen

Möglichkeiten kreativen Lernens

- Durchführen von Interaktions- und Identifikationsspielen
- Erstellen von Texten für Hörspiele, Theaterstücke, Videofilme
- Zeichnerisches und bildnerisches Gestalten von Themen, Szenen, Motiven
- Nutzen des darstellenden Spiels als Ausdrucksmittel
- Improvisieren von Rhythmen und Melodien zu Texten

Möglichkeiten meditativen Lernens

- Ermöglichen und Halten von Stille
- Betrachten von Bildern und konkreter Poesie
- Hören von Klängen und Melodien

3.3 Unterrichtsverfahren

Problemorientierte Unterrichtsverfahren mit einer möglichst offenen Aufgabenstellung - Dilemmata eignen sich besonders gut - ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Probleme gesellschaftlich-globaler und individuell-existenzieller Art selbstständig zu erkennen, sie sachgerecht zu analysieren. Es wird für sie möglich sein, Zielkonflikte beim Willensbildungs- und Entscheidungsprozess zu sehen. Sie entwickeln Möglichkeiten zur Behandlung von Problemen und überprüfen vorhandene Strategien. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, Transferleistungen zu erbringen. Exemplarisch erarbeitete Verfahren der Problemlösung werden auf andere Fragestellungen kritisch übertragen.

Der Unterricht im Fach Werte und Normen lebt von der problemorientierten Reflexion. Unterschiedliche mögliche Richtungen dieser Reflexion werden durch die folgenden vier Fragen angezeigt: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?

Die vier Fragen können die Schülerinnen und Schüler nicht bei jedem Themenbereich gleichermaßen anwenden. Ihr Einsatz hängt zudem vom jeweiligen fachwissenschaftlichen Schwerpunkt ab. Aber bei allen Themenbereichen vermögen die Fragen den Unterrichtsprozess zu strukturieren.

Was kann ich wissen?

Für eine angemessene Auseinandersetzung mit individuellen Sinnentwürfen und universalen Weltdeutungen sind die folgenden Fragen leitend: Wie erkenne ich? Was erkenne ich? Wie weit reicht meine Erkenntnis? Wie sicher ist meine Erkenntnis?

Was soll ich tun?

Der Unterricht im Fach Werte und Normen setzt sich mit Lebensfragen auseinander. In ihnen stehen sich häufig Handlungsalternativen oder unterschiedliche Wertvorstellungen gegenüber. Die Risiken des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen, die im persönlichen Leben auftretenden Entscheidungssituationen weisen auf die bleibende Aktualität der ethischen Grundfragen hin: Darf ich machen, was ich will? Welche Werte und Normen können mich verpflichten? Nach welchen moralischen Grundprinzipien lassen sich gegebene Normen rechtfertigen?

Was darf ich hoffen?

Der Unterricht im Fach Werte und Normen hat die Reflexion von Lebensperspektiven zum Gegenstand. Er vermittelt nicht nur Kenntnisse über Religionen, Weltanschauungen und philosophische Konzeptionen, sondern prüft auch kritisch vorliegende Lebensvollzüge, Lebensentwürfe und Sinnangebote. Hiermit verbunden sind die Fragen, worin ein „gutes“, sinnerfülltes Leben bestehen kann, welche Hoffnungen hiermit verbunden sind und wie diese Hoffnungen gerechtfertigt werden können, generell: welche Bedingungen tragfähige Lebensentwürfe erfüllen müssen.

Was ist der Mensch?

Die im Unterricht des Faches Werte und Normen angesprochenen Probleme haben es immer mit dem Menschen als einem fühlenden, handelnden und reflektierenden Wesen zu tun. Es

stellen sich Fragen wie: In welchem Verhältnis stehen Vernunft und Gefühl? Ist der Mensch Herr über die Natur? Worauf gründet die Würde der Person? Welche über die Antworten der Einzelwissenschaften hinausgehende Sichtweisen vom Menschen gibt es?

Die im Unterricht vielfältig einzusetzenden und auch selbst zu erstellenden audiovisuellen Medien (Bilder, Dias, Filme, Schallplatten, Videoaufzeichnungen, Hörspiele etc.) sprechen neben den kognitiven vor allem die emotionalen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler an.

3.4 Unterrichtsformen

Unterrichtsvorhaben

Der Unterricht im Fach Werte und Normen soll den Schülerinnen und Schülern helfen, existenzielle, gesellschaftliche und ökologische Probleme zu verbalisieren, Ursachen zu erforschen, Lösungsmöglichkeiten abzuwägen, Konfliktsituationen zu bereinigen, aber auch Konflikte auszuhalten. Da es sich hier um Methoden und Verfahren des Lernens handelt, die während des ganzen Lebens Anwendung finden, eignet sich zu deren Einübung besonders die Unterrichtsform des Vorhabens⁹⁾

Der Lerngegenstand von Unterrichtsvorhaben ist komplex und besitzt eine fachübergreifende Sachstruktur. Deshalb erfordert diese Form der Erarbeitung mehr Zeit. Sie berücksichtigt die Alltagserfahrungen, Lebensbedingungen und die unterschiedliche religiöse, philosophische und weltanschauliche Sozialisation der Schülerinnen und Schüler ebenso wie gesellschaftlich kontroverse, öffentlich diskutierte „Leitprobleme“. Diese Unterrichtsform bevorzugt schülerorientierte Lernverfahren. Sie ist produkt- und handlungsorientiert, enthält lehrgangsorientierte Anteile und erfordert auch den Einsatz offener Unterrichtsformen wie Frei- und Wochenplanarbeit. Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern in besonderer Weise, ihr Lernen inhaltlich, sozial und zeitlich selbst zu organisieren, d.h. zum Beispiel, sich gegenseitig zu helfen, ihre Ergebnisse in Gruppen zu dokumentieren und ihre Kenntnisse fächerübergreifend zu verknüpfen. Dazu ist es notwendig, außerschulische Lernorte einzubeziehen. Gespräche mit Fachleuten und Betroffenen, Kontakte zu sozialen, religiösen und

⁹⁾ Empfehlungen zur Planung und Umsetzung von Vorhaben zur Öffnung von Schule (Erl. d. MK v. 26.11.1993, SVBl. 12/93, S. 447).

weltanschaulichen Einrichtungen, Menschenrechtsorganisationen und Umweltverbänden, Zusammenarbeit mit Büchereien und Institutionen für politische und philosophische Bildung sind hier von Bedeutung.

Da 'originale' Begegnungen außerhalb von Schule nicht immer möglich sind, müssen diese simulativ erfahren werden. Rollenspiele, Debatten, Pro- und Kontra-Diskussionen sowie andere Gesprächsformen sollen im Unterricht eine zentrale Rolle spielen, um die Schülerinnen und Schüler mit den Formen der Auseinandersetzung in der Wirklichkeit vertraut zu machen. Eine Reihe der aufgeführten Themenbereiche lässt sich auch in Form von Unterrichtsvorhaben verwirklichen. Die unter „Anknüpfungen“ im jeweiligen Themenbereich genannten Bezüge zu Themenbereichen in anderen Fächern erleichtern die Erarbeitung eines Themenbereichs aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Flexible Zeiteinheiten begünstigen einen handlungsorientierten Unterricht und Unterricht an außerschulischen Lernorten.

Freiarbeit

Freie Arbeit oder Freiarbeit ist eine Form der Öffnung des Unterrichts. Sie ist damit besonders geeignet, selbstständiges, eigenverantwortliches und kooperatives Handeln der Schülerinnen und Schüler zu fördern und gewährt Zeit für das Prinzip der Nachdenklichkeit bei der Urteilsbildung.

Die Zielvorstellungen von Freiarbeit lassen sich durch folgende Merkmale skizzieren:

Individuelles Lernen: Lebenseinstellungen, Interessen, Lernvoraussetzungen, Lerntempo und Lernweisen der Schülerinnen und Schüler werden in besonderer Weise berücksichtigt. Geschlechtsspezifische Benachteiligungen können abgebaut werden.

Selbstständiges Lernen: Die Schülerinnen und Schüler werden dazu befähigt, Ziele, Inhalte und Methoden ihrer Arbeit auf Grund ihrer Betroffenheit bei dem jeweiligen Themenbereich selbst zu bestimmen.

Gemeinsames Lernen: Schülerinnen und Schüler werden dazu angeleitet, kooperativ und interaktiv zu arbeiten; das fördert wichtige Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Empathie und Toleranz und ermuntert auch zur kritischen Auseinandersetzung.

Produktorientiertes Lernen: Die Schülerinnen und Schüler lernen, die von ihnen gewonnenen Erkenntnisse in unterschiedlichen Formen wirkungsvoll darzustellen.

Lernen ohne Fachgrenzen: Eine Einarbeitung existenzieller, gesellschaftlicher oder ökologischer Fragestellungen bedarf einer fächerübergreifenden Betrachtungsweise, nur so können begründete Antworten gefunden werden.

Demnach entscheiden Schülerinnen und Schüler in der Freiarbeit zunehmend selbst über Inhalte, Ziele, Methoden, Lerntempo und Sozialformen. Von besonderer Bedeutung sind dabei handlungs- und themenorientiertes, Nachdenklichkeit förderndes und soziales Lernen sowie das Einbeziehen außerschulischer Lernorte.

Neben der Gestaltung einer vorstrukturierten Lernumgebung (Bereitstellung von Lernangeboten, Gestaltung des Raumes) übernimmt die Lehrkraft vor allem die Funktion der Beratung. Sie gibt Hilfestellungen zur selbstständigen Arbeit, ermuntert zur Auseinandersetzung mit Gegenpositionen und zur eigenen Urteilsfindung sowie zur Kooperation in der Gruppe.

Die Hinführung zur Freiarbeit erfolgt schrittweise. Sie kann über die Erarbeitung eines thematischen Aspektes, eines Themenbereichs und einer fächerübergreifenden Fragestellung erfolgen.

Lern- und Arbeitstechniken (wie z.B. Informationsgewinnung, kriterienorientiertes Beurteilen von Positionen, Präsentation) müssen vor Beginn von Freiarbeit bis zu einem gewissen Grad beherrscht werden, um sie in der freien Arbeit weiter zu entfalten.

Wochenplanarbeit

Wochenplanarbeit leistet einen Beitrag zur Öffnung des Unterrichts und schafft größere Entscheidungsspielräume für Schülerinnen und Schüler. Dabei entwickeln sie zunehmend eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten.

Der Wochenplan enthält festgelegte Arbeitsaufträge, die innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums bearbeitet werden müssen. Er gliedert sich in Pflicht- und Wahlaufgaben und bietet darüber hinaus Raum für Arbeiten je nach Interessenlage.

Die Schülerinnen und Schüler bestimmen weitgehend selbst über die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben sowie über das Lern- und Arbeitstempo. Nach Möglichkeit sollten

die Arbeitsergebnisse eigenverantwortlich kontrolliert werden. Da es sich beim Unterricht im Fach Werte und Normen jedoch häufig um Entscheidungen bei Dilemmata handelt, empfiehlt sich eine Auseinandersetzung mit der Lerngruppe über die gewonnenen Erkenntnisse.

Die Wochenplanarbeit sollte sich zunächst auf einen thematischen Aspekt beziehen, bevor ein Themenbereich oder eine fachübergreifende Fragestellung erarbeitet wird. Die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer verlagert sich auf Vorplanung, Materialbereitstellung und ganz besonders auf individuelle Hilfestellung.

Projektarbeit

Projektunterricht stellt eine weitere Möglichkeit dar, den Unterricht weitgehend zu öffnen. Die Schülerinnen und Schüler wählen die Themen nach ihren Bedürfnissen (Lebensfragen) und Interessen aus; auch Bearbeitung und Präsentation werden von ihnen in zunehmendem Maße selbstständig geleistet.

Die Realisierung eines Projektes beginnt in der Auseinandersetzung mit der Projektinitiative, die zu einer Vereinbarung über das Thema und zur Aufgabenstellung führt. Es wird weiter ein Bearbeitungsweg geplant, der Unterthemen, Arbeitsgruppen, Arbeitsformen, Informationsquellen und Zeitrahmen berücksichtigt. Nach der Orientierungsphase, die Erkundungen, Interviews, Materialsichtungen u.ä. beinhaltet, werden die verschiedenen Informationen, Materialien oder Anregungen zusammengetragen und der Projektgruppe vorgestellt. Zwischenzeitlich kommen die Kleingruppen zusammen, informieren sich gegenseitig und planen immer wieder die nächsten Schritte des Arbeitsprozesses. Die Rolle der Lehrkraft ist dabei vorrangig durch Beratung und Förderung der Gruppenprozesse und weniger durch Wissensvermittlung und Kontrolle gekennzeichnet.

Am Ende des Projekts steht eine Dokumentation der Problemlösung bzw. eine Präsentation eines eventuell gemeinsam erarbeiteten Produktes. In einem Abschlussgespräch werden schließlich die Lösungswege aus der Distanz besprochen, offen gebliebene Fragen benannt, eventuelle Hemmnisse beurteilt, Verhaltensweisen reflektiert und Prämissen für zukünftige Projekte aufgestellt.

Die unterrichtliche Umsetzung dieser pädagogischen Merkmale von Projektarbeit ist zunächst als kleinschrittiger Prozess zu verstehen. In ihm werden die einzelnen Phasen im Fachunterricht geübt, bevor sie über projektorientierten Unterricht in Projekten zur Anwendung kom-

men. Die erweiterte methodische Kompetenz und die sozialen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler fließen wieder in den Fachunterricht ein.

Projektarbeit kann fach- und fachbereichsbezogen sowie fachbereichsübergreifend organisiert werden.

Es ist ratsam, Projektarbeit zusammenhängend über mehrere Tage durchzuführen. Der zeitliche Rahmen richtet sich allerdings nach der Aufgabenstellung, den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit dieser Unterrichtsform und den schulorganisatorischen Rahmenbedingungen.

4 Leistungsbewertung und Lernkontrollen⁹⁾

4.1 Grundsätze der Leistungsbewertung

Der Unterricht im Fach Werte und Normen hat plurale Offenheit als Grundprinzip, was Dogmatismus ausschließt, aber nicht Beliebigkeit bedeutet. Für die Förderung der ethischen Urteilsbildung sind Aneignung von Sachwissen, Analysemethoden und Auseinandersetzungen mit anderen Auffassungen notwendig. Offene Lernformen unterstützen das selbstständige Denken und Handeln der Schülerinnen und Schüler und bieten neben fachlichem Lernen und verfahrensorientiertem Lernen auch sozial-kommunikatives Lernen.

Soll nun die Fähigkeit, sich sachadäquat und wertend mit den gegebenen Ansprüchen auseinander zu setzen, bewertet werden, so wird ersichtlich, dass punktuelle, objektivierte Messverfahren allein nur unzureichend sind und der individuelle Ablauf des Lernprozesses bei der Beurteilung in besonderem Maße berücksichtigt werden muss. Der individuelle Lernerfolg kann von unterschiedlichen sozialen und kulturellen Bedingungen sowie von geschlechtsspezifischem Lernverhalten abhängig sein.

Der Förderung des Lernprozesses dienen:

- Ermutigen zu kontinuierlicher Teilnahme durch ein entspanntes Lernklima und Eröffnen von Freiräumen
- Betonen von Lehr- und Lernweisen im Unterricht, die das Einbringen und Anwenden von Kenntnissen, das Fragen, die Bestätigung, Kritik und Erörtern sowie Irrtümer und Umwege als Lernerfahrung und Leistung einschließen
- Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler in die Planung und Gestaltung des Unterrichts
- Anleiten zum persönlichen Gestalten und Sichern des Lernprozesses

⁹⁾ Grundsätzliche Aussagen zu den Lernkontrollen und der Leistungsbewertung finden sich in den Erlassen „Die Arbeit in der Realschule“ (Erl. d. MK v. 25.03.1997 - VORIS 224 10 01 00 44 002 - SVBl. 4/97, S. 118). „Schriftliche Arbeiten in den allgemeinbildenden Schulen“ (Erl. d. MK v. 21.10.1997 - VORIS 224 10 00 00 00 069 - SVBl. 11/97, S. 383). „Zeugnisse in den allgemeinbildenden Schulen“ (Erl. d. MK v. 22.03.1996 - VORIS 224 10 01 27 40 007 - SVBl. 4/96, S. 87, geändert d. Erl. d. MK v. 21.2.1997 - SVBl. 3/97, S. 67). „Unterricht für Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft“ (Erl. d. MK v. 03.02.1993 - VORIS 224 10 01 00 35 067 - SVBl. 2/93, S. 27). „Mündliche Leistungen und ihre Bewertung in der Realschule“, NLI-Bericht Bd. 43, Hildesheim 1991.

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf tatsächlich im Unterricht vermittelte Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, umfasst jedoch nicht weltanschauliche Einstellungen und moralisches Handeln.

Lernkontrollen und fachspezifische Arbeiten ermöglichen der Lehrerin und dem Lehrer Rückschlüsse auf den Unterrichtserfolg, auf den Leistungsstand und das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Diese Kenntnisse geben einerseits Hinweise auf die Planung der weiteren Unterrichtsarbeit und gewähren andererseits Eltern einen Einblick in die Intentionen des Faches Werte und Normen und den Leistungsstand ihrer Kinder.

Sowohl bei der Bewertung der mündlichen Leistungen als auch der schriftlichen und gestalterischen Arbeiten ist darauf zu achten, dass offen gelegte, nachvollziehbare Beurteilungskriterien eine Selbst- und Fremdeinschätzung ermöglichen und die Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler aktivieren.

Die Schülerbeobachtung und Leistungsbewertung orientieren sich an der Fach- und Methodenkompetenz sowie an der Personal- und Sozialkompetenz. Sie beziehen sich auf die Bereiche

- Fachliches Lernen
- Verfahrenorientiertes Lernen
- Sozial-kommunikatives Lernen

Die in diesen Bereichen beispielhaft aufgeführten Leistungen können mündlicher, schriftlicher oder anderer fachspezifischer Art sein.

Im Einzelnen ergeben sich u.a. folgende bewertbare Leistungen:

4.2 Feststellen und Bewerten von Leistungen

Leistungen

Mögliche Kriterien zur Bewertung der Leistungen

Fachliches Lernen

- Planen und Durchführen von Arbeitsschritten zur Lösung von Aufgaben in einer Zeiteinheit
 - Nutzen fachspezifischer Arbeitsmittel
 - Explizieren abstrakter Begriffe
 - Unterscheiden zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem bei Aufgabenstellungen
 - Einbringen neuer Ideen in den Unterricht
 - Erkennen und Darstellen von Zusammenhängen zu anderen Themenbereichen
 - Sach- und fachgerechtes Darstellen von Lernergebnissen
- Sachverstand / Organisationsvermögen (selbstständig oder im Team) / Zielstrebigkeit
 - Selbstständigkeit / Neugierdeverhalten / Flexibilität
 - Sprachkompetenz / Sachverstand / Fantasie
 - Arbeitszeiteinteilung / strukturierendes Denkvermögen / pointierte Aussagen
 - Sachinteresse / Kreativität / Engagement
 - Problemerkennung / Transferdenken / vernetzendes Denkvermögen
 - Fachlichkeit / Merkfähigkeit / Überzeugungskraft

Verfahrensorientiertes Lernen

- Beschaffen, Analysieren, Auswerten, Interpretieren von Informationsmaterial bzw. Erfragen von Informationen
 - Ausführen vorgegebener bzw. selbst geplanter Arbeitsschritte in angemessener Zeit
 - Regelmäßiges Erledigen von Hausaufgaben
 - Anwenden grundlegender, im Unterricht erarbeiteter Techniken (Unterstreichen, Notieren, Protokollieren, Dokumentieren ...)
 - Dialektisches Argumentieren (Thesen, Antithesen, Wertungen) und Urteilen
 - Problematisieren von Sachverhalten, Behauptungen und Dilemmata
- Organisationsvermögen / Informationsaufnahme und -verarbeitung
 - Schnelligkeit / Sauberkeit / sachliche Richtigkeit
 - Ausdauer / Selbstständigkeit / Stoffverarbeitungsvermögen
 - Sicherheit / Übersichtlichkeit / künstlerische Gestaltung
 - Sachanalyse / Transferdenken / ethisches Urteilsvermögen
 - Erkennen und Benennen von Problemen / Problemlöseverhalten (ergebnisorientiert, offen)

- Vortragen von Ideen, Gedankentexten, komplexen Gegebenheiten bzw. Vorstellen von Ergebnissen in Referaten, Protokollen, Facharbeiten, Schaubildern, Collagen, Berichten, Erzählungen, Rollenspielen ...
- Auseinandersetzen mit Quellentexten
- Analysieren von Bildern / Karikaturen / Statistiken ...
- Anfertigen eines Textes / einer Skizze ...
- Sprachkompetenz / Schreibkompetenz / Körperbeherrschung / Gestaltungsvermögen / Vollständigkeit / Abstraktionsebene
- Texterfassung (Problem, Detail) / Präzision bei der Fragenbeantwortung / Einbettung der Erkenntnisse in erarbeitete Gedankengänge / Kritische Beurteilung von Texten
- Beschreiben des Dargestellten / Auswerten der Erkenntnisse im Unterrichtszusammenhang / Übertragen der Erkenntnisse auf vergleichbare Situationen / Kritische Beurteilung des Dargestellten
- Beherrschung des erarbeiteten Stoffes / Anwendung des Gelernten unter bestimmten Gesichtspunkten / Genauigkeit und Flexibilität in der Darstellungsweise

Sozial-kommunikatives Lernen

- Akzeptieren und Einhalten vereinbarter Gesprächsregeln
- Begründen und Belegen der eigenen Meinung durch Argumente
- Angemessenes Reagieren auf Widerspruch
- Übernahme von Arbeiten in der Arbeitsgruppe und maßgebliches Mitgestalten und Voranbringen der Arbeit
- Erkennen von Konflikten und Einsetzen für ein befriedigendes Arbeitsklima in der Gruppe bzw. Suchen nach neuen Arbeitsmöglichkeiten
- Anbieten von Hilfe für andere Schülerinnen und Schüler, Annehmen von Hilfe
- Anpassungsfähigkeit / Toleranz / Empathie
- Fachlichkeit / Sprachkompetenz / Überzeugungskraft
- Diskursfähigkeit / Selbstkritik / Durchsetzungsvermögen
- Arbeitsbereitschaft / Verantwortungsbewusstsein / Zielstrebigkeit
- Kompensation von Emotionen / partnerschaftliches Verhalten / Konfliktvermeidungsstrategien
- Hilfsbereitschaft / Offenheit / Solidarität

Schriftliche Lernkontrollen müssen aus dem Unterricht erwachsen. Sie verlangen die Wiedergabe von Kenntnissen, die Anwendung von Fähigkeiten und Fertigkeiten bezogen auf einen überschaubaren Zeitraum und spiegeln den ergebnisorientierten Bereich wider.

4.3 Gewichten der Leistungen

Die Fachkonferenz legt im Rahmen der Erlassvorgaben die Grundsätze der Leistungsbewertung fest und entscheidet über Art, Umfang und Gewichtung mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Leistungen. Die mündlichen und die anderen fachspezifischen Leistungen sind stärker zu berücksichtigen als die schriftlichen.

5 Übersicht der Themenbereiche

Für die Arbeit mit den dann festgelegten Themenbereichen sind die Hinweise zu den einzelnen Strukturelementen (S. 19-20) zu beachten.

Danach sind bei der unterrichtlichen Behandlung der Themenbereiche die genannten **Leitprobleme, Intentionen und thematischen Aspekte verbindlich.**

Ferner gilt für die Strukturelemente "Thematische Aspekte" und "Mögliche Inhalte":

Thematische Aspekte

- Sie können an möglichen Inhalten erarbeitet werden;
- die Fachkonferenzen gewichten sie.

Mögliche Inhalte

- Sie sind nicht verbindlich und als anregende Hilfe gedacht;
- andere Inhalte sind denkbar.

Themenbereiche

Schuljahrgänge 7/8

1	Auf der Suche nach Identität	V
2	Vom Kind zum Erwachsenen	F
3	Glücksvorstellungen und Glückserleben	F
4	Sucht und Rausch	F
5	Freundschaft, Liebe und Sexualität	V
6	Ehe und Familie als Formen der Partnerschaft	F
7	Gewissen und Gewissensbildung	F
8	Recht und Gerechtigkeit	F
9	Vorurteile und Diskriminierungen	F
10	Suche nach religiöser Identität	V
11	Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften	V
12	Leben in der Zukunft	V
13	Mensch und Natur	V

Schuljahrgänge 9/10

14	Sterben und Tod	V
15	Wahrheit und Wirklichkeit	F
16	Wahrhaftigkeit und Lüge	F
17	Veränderungen des Lebensweges	V
18	Grundzüge der christlichen Religion	V
19	Religionskritik	F
20	Gewalt und Gewaltlosigkeit	V
21	Gemeinsame Wertvorstellungen	F
22	Arbeit – Freizeit – Muße	V
23	Herausforderungen der Transplantationsmedizin	F
24	Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen	V
25	Krieg und Frieden	F
26	Großtechnische Einrichtungen	F

1 RS	Themenbereich Auf der Suche nach Identität	Zeitrchtwort: 10 Std. Schuljahrgang: 7/8
---------	--	---

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche
Zurechtfinden in der Wirklichkeit

Intentionen

Die heranwachsenden Jugendlichen sind in Gruppen eingebunden, die mit unterschiedlichen Erwartungen an sie herantreten. Sie setzen sich damit auseinander, lernen, mit diesen sich zum Teil widersprechenden Rollenerwartungen umzugehen, ihnen gerecht zu werden. Ähnlich bedeutsam sind einzelne Menschen, die als Vorbilder dienen. Die Jugendlichen werden angeleitet, die ihnen in einer pluralistischen Gesellschaft gebotenen Möglichkeiten einer individuellen Sinnorientierung zu sehen. Sie sollen die Bereitschaft entwickeln, verantwortlich mit auferlegten Pflichten und persönlichen Freiräumen umzugehen. Das schließt Einsicht in die Gültigkeit von Werten, aber auch Rechtfertigung von Verhaltensnormierungen ein. Sie überprüfen und hinterfragen Vorbilder auf Realitätsbezug und persönliche Lebenswirklichkeit. Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Mittel kritisch, die zum Protest gegen die Erwachsenen und zur Identitätsbildung angewendet werden, prüfen die Vor- und Nachteile des Anschlusses an eine Jugendbewegung.

Thematische Aspekte

Das Ich auf der Suche nach Orientierung

Vorbilder und Vorbildfunktionen

Jugend und Protest

Religiöse, weltanschauliche und politische Sinnorientierungen von Jugendbewegungen

Mögliche Inhalte

- Rolle in der eigenen Familie
- Rollenerwartungen in der Familie
- Verhältnis zu Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrkräften
- Freizeitverhalten
- Freundschaften und Gruppenzwang
- Verhaltensnormierung und ihre Relation zu Werten
- Gerechtfertigte und ungerechtfertigte Rollenerwartungen
- Beeinflussungsmechanismen
- Identifikationsfiguren
- Stars und ihr Erscheinungsbild
- Normenüberschreitungen
- Probleme der Gewaltanwendung
- Demonstrationen als ein Mittel zum Aufzeigen von Missständen
- Alternative Lebensformen
- Jugend als „Lebensstil“
- Historische Protestbewegungen (Absichten, Mittel, Wirkungen)
- Kleidung und Symbole
- Kommerzialisierung
- Glaube, Liebe, Hoffnung im Christentum
- Tugenden und Lebensideale in anderen Religionen
- Jugendsekten
- Ideale der Jugendorganisationen von großen Parteien und Umweltverbänden
- Rechts- und linksextreme Jugendgruppen
- Alternative Möglichkeiten

Fertigkeiten

- Verbalisieren und Vertreten eigener Interessen
- Formulieren individueller Beurteilungs- und Entscheidungskriterien

Anregungen

- Aktuelle schulische Konflikte auswerten
- Typische Konfliktsituationen im Rollenspiel darstellen
- Expertenbefragungen (Schulpsychologe) durchführen
- Rollentausch im szenischen Spiel darstellen
- Aktuelle Jugendzeitschriften analysieren
- Collagen, in denen Konfliktsituationen und/oder deren Lösungen dargestellt sind, erstellen
- Ausstellungen in der Schule organisieren
- Kurzreferate und Fotos zur Mode in der Geschichte, in anderen Kulturkreisen
- Modenschauen vorbereiten
- Stars und Modeströmungen erkennen
- Einschlägige Werbung in Zeitschriften analysieren und verfremden
- Aktuelle Jugendzeitschriften
- Werbespots

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Vom Kind zum Erwachsenen (Nr.2)
Glücksvorstellungen und Glückserleben (Nr.3)
Suche nach religiöser Identität (Nr. 10)
Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften (Nr. 11)
Veränderungen des Lebensweges (Nr. 17)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Freundschaft und Liebe - auf dem Weg zueinander (S. 42-44)
Neue religiöse Bewegungen - ein Heilsweg? (S. 63-65)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Unterwegs sein - Auf der Suche nach sich selbst (S. 27-28)
Unterwegs sein - Auf der Suche nach dem Sinn (S. 43-46)

2 **Themenbereich**
RS Vom Kind zum Erwachsenen

Zeitrictwert: 10 Std.
Schuljahrgang: 7/8

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche
Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Medien und die Begegnung mit Menschen ihrer Umgebung Kenntnis über alters- und geschlechtsbezogene, kulturspezifische und religiös bedingte Denk- und Handlungsweisen. Sie erleben, dass gesellschaftliche Veränderungen zu unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Weltanschauungen zwischen den Generationen führen.
Jugendliche entwickeln die Bereitschaft, Denk- und Handlungsweisen älterer Menschen und Menschen anderer Geschlechts nicht von vornherein abzulehnen, das Mehr an Erfahrungen anzuerkennen sowie selbst zur Verbesserung ihres Zusammenlebens beizutragen. Sie lernen einige der Riten kennen, die zur Begrüßung des neuen Menschen, zu seiner Mündigkeit, zu seiner Heirat, zu seinem Sterben und Tod entsprechend der religiösen und weltanschaulichen Überzeugung geschaffen worden sind. Sie erwerben Kenntnisse über den Ablauf und die Bedeutung verschiedener Zeremonien und erfahren Hilfen für die Reflexion eigener Lebensentwürfe.

Thematische Aspekte

Alltagserfahrungen im Umgang der Generationen

Alltagserfahrungen im Umgang mit dem anderen Geschlecht

Wichtige Stationen der Lebensgeschichte

Lebensbegleitende Feste und Feiern bei Gläubigen und bei Konfessionslosen

Mögliche Inhalte

- Verherrlichung der „ewigen“ Jugend in der Werbung
- Kinder, Eltern, Großeltern-Erziehungsstile, Generationenkonflikt
- Zusammenleben der Generationen
- Zukunftsvorstellungen
- Der markante Punkt in der eigenen Lebensgeschichte
- Die Bedeutsamkeit der eigenen Geschichte
- Lebensbewältigung
- Rollenspezifische Erziehung
- Gleiche Bildungschancen für Jungen und Mädchen
- Umgang mit Menschen des eigenen und anderen Geschlechts
- Gesetzliche, moralische, religiöse, berufliche Mündigkeit
- Zunehmende eigene Verantwortlichkeit
- Der „rote Faden“ bzw. Brüche in der Lebensgeschichte anderer Menschen
- Juden: Beschneidung, Bar Mizwa, Bat Mizwa, Verlobung, Heirat, Begräbnis
- Christen: Taufe, Erste Heilige Kommunion und Firmung bzw. Konfirmation, Trauung, Begräbnis
- Moslems: Geburt, Namensgebung, Beschneidung, Heirat, Begräbnis
- Konfessionslose: Namensfeier, Jugendfeier, -weihe, Heirat, Begräbnis

Fertigkeiten

- Erkennen und angemessenes Darstellen eigener Befindlichkeiten
- Analysieren einfacher religionskundlicher Texte

Anregungen

- Werbespots, in denen jugendlich-dynamische Personen agieren, analysieren und selbst erstellen
- Die eigene Lebensgeschichte dokumentieren (Steckbrief, Collagen)
- Fiktive Lebensgeschichten vorstellen
- „Straßenkarte“ des eigenen Lebens (z.B. wichtige persönliche, familiäre und schulische Ereignisse) aufzeichnen
- Fantasieren zum persönlichen Leben in 10, 50 Jahren durchführen
- Literarische Texte zu Geschlechts- bzw. Generationskonflikten analysieren
- Biografie einer bekannten Persönlichkeit untersuchen
- Collagen „Wunsch und Wirklichkeit meines Lebens“ erstellen
- Besuch religiöser und anderer Feiern der Mitschülerinnen und Mitschüler
- Gestalten einer Feier, eines Festes in der Schule
- Interviews mit Experten zu unterschiedlichen Fest- und Feiertagen durchführen
- Auswertung von Film- und Pressebeiträgen zu unterschiedlichen persönlichen Feiertagen
- Antes, Peter u. a. (Hrsg.): Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie. Judentum, Stuttgart 1990
- Christentum, Stuttgart 1990
- Islam, Stuttgart 1990
- Becker, Antoinette / Niggemeyer, Elisabeth: Meine Religion - Deine Religion, Ravensburg 1982
- Wie Juden leben, Bundesrepublik Deutschland 1983, Film (27 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Auf der Suche nach Identität (Nr. 1)
Sucht und Rausch (Nr. 4)
Suche nach religiöser Identität (Nr.10)
Veränderungen des Lebensweges (Nr. 17)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Islam - Muslime bei uns (S. 31-33)
Feste und Feiern (S. 40-42)
Judentum und Christentum - zwei Religionen aus einer Wurzel (S. 52-54)
RRL Katholischer Religionsunterricht.
Die Wurzeln des Christentums entdecken - Das Judentum (S. 20-21)
Unterwegs sein - Auf der Suche nach sich selbst (S. 27-28)
Unterschiedliche Wege zu Gott - Der Islam (S. 31-32)

3 RS	Themenbereich Glücksvorstellungen und Glückserleben	Zeitrictwert: 10 Std. Schuljahrgang: 7/8
---------	---	---

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche

Intentionen

Auf die zeitlose Sehnsucht der Menschen, glücklich zu sein, sich von Unzulänglichkeiten und Zweifeln zu befreien, scheinen Werbung, Vergnügungsindustrie, Politik und Religionen Antworten geben zu können. Aber auch die in besonderem Maße nach Glück suchenden Jugendlichen durchschauen sehr schnell, dass dieses positive Lebensgefühl nur aus zweiter Hand kommt.

Die Schülerinnen und Schüler machen einander bewusst und tolerieren, wie vielfältig das Glückserleben ist und welche unterschiedlichen Glücksvorstellungen und -ansprüche Menschen haben. Sie denken über das eigene Glück nach und darüber, wie sie zum Glück anderer beitragen können. Die Schülerinnen und Schüler erörtern Glücksverheißungen in Religionen. Anhand konkreter Beispiele lernen sie, die Grenzen der Machbarkeit von Glück zu erkennen und die Abhängigkeit von Glücksgütern sowie das Verlangen nach ungezügelter Glückssteigerung zu durchschauen.

Thematische Aspekte

Erscheinungsformen des Glücks und des Glückserlebens

„Machbarkeit“ des Glücks

Glücksverheißungen in Religionen

„Gefahren“ des Glücks

Mögliche Inhalte

- Flüchtiges Glück: u.a. Amusement, Nervenkitzel, Sex
- Nachhaltiges Glück: Geborgenheit, Freundschaft, Liebe, Beruf, Schaffen, Naturerleben, ästhetisches Erleben
- Sozialformen des Glücks: Mein Glück - Dein Glück, gemeinsames Glück
- Glück stets als Begleiterscheinung des Tuns und Erlebens, z.B. bei Sozial- und Umweltengagement, bei einer Überraschung, bei Genesung, bei Anerkennung
- Künstliche Paradiese: Rausch, Drogen, Ekstase
- Glücksanbieter: Werbeleute, Sekten, politische Ideologen und ihre Verheißungen
- Christentum: Die Seligpreisungen der Bergpredigt
- Islam: Paradies
- Buddhismus: Der edle achtfache Pfad
- Abhängigkeit von Glücksgütern, z.B. tolle Autos, schicke Kleidung, Konsumrausch
- Rastlose Suche nach Glück und die Gefahren der Fremdbestimmung wegen Selbstleugnung
- Sog der Glückssträhne und Steigerung des Einsatzes bis zum Selbstverlust

Fertigkeiten

- Analysieren von Versprechungen in Wort und Bild auf ihren Wahrheitsgehalt hin
- Umschreiben eines abstrakten Begriffs

Anregungen

- Darstellung von glücklichen, schönen, freudigen Ereignissen in Bild und Wort: „Wie wir einmal glücklich waren“ / „Was mich glücklich macht“
- Brainstorming zum Begriff „Glück“ (Sprachspiel mit anschließender Deutung)
- Eine Fantasiereise: „Wir konstruieren Utopia (das Schlaraffenland)“
- Analyse von Sprichwörtern, Redewendungen, Aphorismen zu „Glück“
- Aussagen zu „Glück“ aus Lexikonartikeln entnehmen und vergleichen
- Glücksversprechen allerorten: Wir untersuchen die Texte (Sprache) und Bilder (visuelle Gestaltung) von Werbeanzeigen! / Wir durchleuchten Aussagen einer radikalen Sekte! / Wir überprüfen Wahlprogramme!
- Diskussion über Medienberichte zu „Glücksspielsüchtigen“
- Knödler-Weber, Margarete (Hrsg.): Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie. Glück und Sinn, Stuttgart 1991
- Ein glücklicher Mensch, Bulgarien 1987, Zeichentrickfilm (9 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Sucht und Rausch (Nr. 4)
Gemeinsame Wertvorstellungen (Nr. 21)
Arbeit - Freizeit - Muße (Nr. 22)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
In der Nachfolge Jesu - neue Wege gehen (S. 39-40)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Unterwegs sein - Auf der Suche nach dem Sinn (S. 43-46)

4 RS	Themenbereich Sucht und Rausch	Zeitrichtwert: 10 Std. Schuljahrgang: 7/8
---------	--	--

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche
Zurechtfinden in der Wirklichkeit
Bewältigung von Grenzsituationen

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Kriminalität und Vereinsamung Folgen des Drogenkonsums sein können. Sie werden zwar durch Medien und Aufklärungskampagnen über die Gefahren des illegalen Drogenkonsums informiert, sehen aber gleichzeitig, wie sorglos mit legalen Sucht- und Rauschmitteln umgegangen wird. Sie können auf der einen Seite eine Verschärfung der Drogenproblematik beobachten und erfahren, dass immer mehr Menschen Opfer verschiedener Formen des Drogenkonsums werden. Auf der anderen Seite wird ihnen aber der Einstieg in die Drogenszene sehr einfach gemacht. Die Schülerinnen und Schüler klären den Unterschied zwischen legalen und illegalen Drogen und lernen Ursachen und Folgen des Drogenkonsums kennen. Sie setzen sich mit lebensnahen Entscheidungssituationen auseinander und entwickeln Möglichkeiten, Versuchungen zum Drogenkonsum zu widerstehen.

Thematische Aspekte

Legale und illegale Drogen

Erscheinungsbilder der Sucht

Rausch der Sinne - Rausch der Gefühle

Ethische Entscheidungssituationen

Mögliche Inhalte

- Genuss- oder Suchtmittel: Süßigkeiten, Alkohol, Nikotin, Medikamente, Rauschgifte
- „Weiche“ und „harte“ Drogen: Marihuana, Opiate, Heroin, synthetische Stoffe
- Droge Fernsehen?
- Stoffungebundene Formen der Abhängigkeit: Spielsucht, Kaufzwang, Kleptomanie
- Sucht und Abhängigkeit
- Mögliche Gründe für Drogenkonsum: Flucht aus dem Alltag, Einsamkeit, Verzweiflung, Krankheit und Neugierde
- Psychische und physische Folgen
- Wege aus der Abhängigkeit
- Rausch als Zustand starker Erregung und intensiven Erlebens
- Rausch als gewohnheitsmäßiger Weg, der Realität zu entfliehen
- Rausch als magischer Kult in einigen Religionen und Kulturen
- Dealen, z.B. auf Schulhöfen, in Diskotheken, in Jugendzentren: Muss ich mich einmischen?
- Meine Freundin, mein Freund nimmt Drogen!
- Freiheit zur Selbsterstörung?
- Sucht und ihre Folgen

Fertigkeiten

- Führen eines Streitgesprächs
- Selbstständiges Beschaffen von Informationen

Anregungen

- Suchtformen bildnerisch darstellen
- Collagen zu Suchtsituationen erstellen
- Alltägliche „Suchtsituationen“ im Rollenspiel erarbeiten, mögliche Alternativen vorstellen
- Alkoholwerbung in Fernsehen und Rundfunk aufzeichnen, analysieren
- Eine Antialkoholwerbung im Videofilm darstellen
- Zigarettenwerbung aus Illustrierten sammeln und analysieren
- Eine Antizigarettenwerbung entwickeln
- Einen Katalog zur Suchtprävention entwerfen
- Theaterstück einüben und vorspielen, z.B. Benno fliegt zum Beta-Mond
- Kommunale Drogenberatungsstellen aufsuchen
- Drogenbeauftragte einladen
- Publikationen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung beschaffen
- Anonyme Alkoholiker befragen
- Selbsthilfegruppen aufsuchen und befragen

- Kordon, Klaus: Die Einbahnstraße, Ravensburg 1988
- Pressler, Mirjam: Bitterschokolade, Weinheim/Basel 1990
- Was hätten wir denn noch tun können? Bundesrepublik Deutschland 1992, Dokumentarfilm (44 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Glücksvorstellungen und Glückserleben (Nr. 3)
Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften (Nr.11)
Veränderungen des Lebensweges (Nr. 17)
- *Bezüge zu anderen Fächern:*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Glaube und Aberglaube - Religiosität im Alltag (S. 33-34)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Unterwegs sein - Auf der Suche nach dem Sinn (S. 43-46)
Fragwürdige Wege - Neue Kultbewegungen (S. 53-57)

5
RS**Themenbereich**

Freundschaft, Liebe und Sexualität

Zeitrhythmuswert: 10 Std.**Schuljahrgang:** 7/8**Leitproblem(e)**

Identitätsfindung und Sinnsuche

Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen

Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln mit Beginn der Pubertät ein starkes Orientierungsbedürfnis zu allen Fragen, die mit Freundschaft, Liebe und Sexualität zu tun haben. Sie interessiert, welche Einstellungen es hierzu gibt.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Formen der Freundschaft und der Liebe auseinander. Sie untersuchen exemplarisch Verschiedenheit und Wandelbarkeit sexueller Normen und fragen nach der Position unterschiedlicher Religionsvertreter zu diesem Lebensbereich. Sie erörtern sexualethische Prinzipien und versuchen, einen begründeten eigenen Standort zu finden.

Thematische Aspekte

Freundschaft und Liebe

Verschiedenheit und Wandelbarkeit sexueller Normen

Aussagen von Religionen zur Sexualität

Ethische Aspekte der Sexualität

Mögliche Inhalte

– Formen der Freundschaft: Sympathie, Zuneigung, Kameradschaft, Partnerschaft

– Formen der Liebe: Verliebtheit, seelische und körperliche Liebe, Selbstverliebtheit, Elternliebe

– Mittelalter, 19. Jahrhundert, Gegenwart

– Modifizierte Einstellung gegenüber der Homosexualität

– Kulturelle Unterschiede in den Sexualnormen

– Sexualität vor und in der Ehe

– Liebe und Hingabe

– Keuschheit, Zölibat

– „Niemand kann mir vorschreiben, was ich tun oder lassen soll!“

– Verbot oder Erlaubnis vorehelichen Geschlechtsverkehrs?

– Der Partner als Subjekt oder Objekt

– Sittliche Imperative der Liebe

Fertigkeiten

- Artikulieren und Respektieren eigener und fremder Bedürfnisse
- Nutzen der Beratungsstellen
- Prüfen von Medienangeboten

Anregungen

- „Lebensberatung“ in aktuellen Jugendzeitschriften, Schlagertexten; Auszüge aus Trivialromanen auswerten
- Fotoromane erstellen: Die erste Begegnung
- Collagen herstellen: So stelle ich mir mein Leben (meinen Partner / meine Partnerin) vor!
- (Sprach)bilder, die Beziehungsgefühle ausdrücken, herstellen, auswerten, verfremden
- Stegreif- und Rollenspiele mit (vertauschten) Mädchen- bzw. Jungenrollen durchführen
- Körpersprache (auch in Filmen oder Spots) auswerten
- Aufsuchen der örtlichen Beratungsstellen (Pro Familia, örtliche Aidsberatungsstelle)
- Experten der örtlichen Beratungsstellen befragen
- Pro Familia: Broschüren zu verschiedenen Themen; Verhütungsmittelkoffer
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Broschüren - Aids; Muss-Ehen; Verhütungsmittel; Erste Liebe
- Bundesministerium für Gesundheit: Verschiedene Broschüren
- Sexualität, aus: Moskito, Bundesrepublik Deutschland, 1989, Film (44 min)
- Sechs mal Sex und mehr (Video)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Auf der Suche nach Identität (Nr. 1)
Vom Kind zum Erwachsenen (Nr. 2)
Glücksvorstellungen und Glückserleben (Nr. 3)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Freundschaft und Liebe - auf dem Weg zueinander (S. 42-44)
Verantwortete Partnerschaft - einander lieben (S. 54-56)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Einander suchen - Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen (S. 37-39)

6 RS	Themenbereich Ehe und Familie als Formen der Partnerschaft
---------	--

Zeitrictwert: 12 Std.
Schuljahrgang: 7/8

Leitproblem(e)

Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler leben in der Regel in Kleinfamilien. Sie wissen, dass es auch andere Formen familiären Zusammenlebens gibt. Aus Erzählungen und Berichten haben sie eine Vorstellung von der Bedeutung des Eheversprechens.

Die Schülerinnen und Schüler denken über moralische und rechtliche Aspekte von Ehe und Familie nach. Sie untersuchen an Beispielen Auswirkungen des gesellschaftlichen Wertewandels auf die Familie und lernen verschiedene religiöse Sichtweisen zu Ehe und Familie kennen.

Thematische Aspekte

Ehe und Familie

Die Familie im gesellschaftlichen Wertewandel

Ehe und Familie im Christentum und in anderen Religionen

Mögliche Inhalte

- Moralische und rechtliche Bindung des Eheversprechens
- Schutz von Ehe und Familie im Grundgesetz
- Schutzraum Familie: Liebe und Geborgenheit
- Partnerschaftlicher Umgang in der Familie
- Gleichberechtigung der Ehepartner
- Von der Groß- zur Kleinfamilie
- Folgen von Ehescheidungen für die Kinder
- Alleinerziehende Mütter und Väter
- Nicht eheliche Partnerschaften
- Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften
- Die Ehe als Sakrament im Katholizismus
- Das protestantische Eheverständnis (z.B. kirchliche Trauung als Segenshandlung)
- Das Gebot wechselseitiger Achtung zwischen den Generationen
- Ehe als Vertrag im Judentum und im Islam
- Auflösung der Ehe im Judentum und im Islam
- Monogamie und Polygamie
- Die Großfamilie in afrikanischen Kulturen

Fertigkeiten

- Entwickeln von Gesprächs- und Interviewtechniken
- Beschaffen von Informationen

Anregungen

- Lesen einschlägiger Gesetzestexte aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Grundgesetz
- Darstellen des partnerschaftlichen Umgangs im Rollenspiel
- Durchführen von Stegreifspielen mit vertauschten Jungen-Mädchen-Rollen
- Leitsätze von Familien erläutern
- Durchführen von Rollenspielen zu: „Und wer macht das Abendbrot?“ „Morgen kommen Gäste“ / „Mutter ist krank“ / „Vater ist krank“
- Entwerfen und Aufführen von Theaterstücken, die sich mit der Familie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschäftigen
- Besuchen von Gerichtsverhandlungen (Familiengericht)
- Befragen von Experten des Jugendamtes
- Besuchen von Familienberatungsstellen
- Analysieren von Sendungen zur Partnerschaftsberatung
- Befragen der Eltern- und Großelterngeneration
- Teilnehmen an einer Trauung (Standesamt, Kirche)
- Vergleichen von ausgewählten Texten aus Bibel, Koran, Talmud
- In and Out (Lebenssituationen), Kanada 1989, Trickfilm (9 min)
- Schalom und guten Tag, Tatjana, Bundesrepublik Deutschland 1992, Dokumentarfilm (31 min)
- Verliebt, verlobt, verheiratet, geschieden (Pro Familia), Film

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Auf der Suche nach Identität (Nr. 1)
Vom Kind zum Erwachsenen (Nr. 2)
Freundschaft, Liebe und Sexualität (Nr. 5)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Verantwortete Partnerschaft – einander lieben (S. 54-56)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Unterwegs sein – Auf der Suche nach sich selbst (S. 27-28)
Einander lieben – Verantwortete Sexualität (S. 46-48)

7 RS	Themenbereich Gewissen und Gewissensbildung	Zeitrichtwert: 10 Std. Schuljahrgang: 7/8
---------	---	--

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler kennen seit ihrer Kindheit das Phänomen des guten wie des schlechten Gewissens. Sie denken darüber nach, woher das Gewissen kommt und ob andere in vergleichbaren Situationen dieselbe Gewissensregung verspüren.

Die Schülerinnen und Schüler tauschen ihre Erfahrungen mit dem Gewissen aus. Sie untersuchen verschiedene Aspekte des Gewissensbegriffes. Sie gehen der Frage nach, woher das Gewissen kommt und erörtern ethische Probleme von Gewissensentscheidungen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, das „Gewissen“ als eine Instanz zur moralischen Beurteilung eigenen Tuns anzuerkennen.

Thematische Aspekte

Äußerungen des Gewissens

Aspekte des Gewissensbegriffes

Herkunft des Gewissens

Ethische Probleme von Gewissensentscheidungen

Mögliche Inhalte

- „Gutes“ und „schlechtes“ Gewissen
- Angst
- „Innere Stimme“, innerer Dialog, Scham, Reue, Schuldgefühl, Wiedergutmachung
- Gewissenskonflikt zwischen konkurrierenden Werten
- Schlafstörungen, Magenschmerzen, Erröten
- Gewissensbildung, Gewissenserziehung
- Glaubens- und Gewissensfreiheit nach Art. 4 des Grundgesetzes
- Reformation: Betonung der individuellen Glaubens- und Gewissensfreiheit
- Kant: Gewissen als Bewusstsein eines inneren Gerichtshofes im Menschen
- Gewissen als Stimme Gottes (Christentum)
- Gewissen als Über-Ich
- Gewissenskonflikt zwischen konkurrierenden Werten
- Ist das Gewissen bei allen ethischen Handlungen beteiligt?
- Kann das Gewissen irren?
- Kann die Berufung auf das Gewissen jede Handlung legitimieren?
- Kriterien von Gewissensentscheidungen?
- Ansprüche an Gewissensentscheidungen?

Fertigkeiten

- Verbalisieren von Gewissensäußerungen
- Aufstellen von Kriterien für Gewissensentscheidungen

Anregungen

- Erstellen einer Wandzeitung zu: „Unfehlbarkeit des Gewissens?“, „Gewissenszwang?“, „Gewissensfreiheit?“
- Verfassen freier Texte: „Da hatte ich ein ganz schlechtes Gewissen!“
- Durchführen eines Rollenspiels zu: „Gewissensprüfung eines Kriegsdienstverweigerers“
- Auswerten von Untersuchungen über das Verhalten von Kleinkindern
- Erstellen von Standbildern zu Gewissenskonflikten („Zwei Seelen in einer Brust“)
- Abfassen von Schreibgesprächen in Gruppen (z.B. Sollte man bei einer Klassenarbeit mogeln? Der Diebstahl trifft doch keinen Armen! Sollte sie eine Abtreibung vornehmen lassen?)
- Aslam-Malik, Gisela: Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie. Gewissen, Leipzig 1995
- Rinser, Luise: Die rote Katze. Aus: Ein Bündel weißer Narzissen, Frankfurt/M. 1956
- Karasek, Ingeborg: Die Mutprobe. Aus: H. Nitschke (Hrsg.): Kurs Leben. Ein Buch für junge Menschen, Gütersloh 1966
- Runaway, Bundesrepublik Deutschland 1992, Spielfilm (15 min)
- Gewissen gegen Befehl, Bundesrepublik Deutschland 1980, Dokumentarfilm (30 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Wahrhaftigkeit und Lüge (Nr. 16)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Gebote und Weisungen – sich entscheiden und handeln (S. 46-48)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Neu anfangen dürfen – Schuld, Umkehr, Vergebung (S. 21-23)

8 RS	Themenbereich Recht und Gerechtigkeit	Zeitrichertwert: 8 Std. Schuljahrgang: 7/8
---------	---	---

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche
Legitimation politischer Herrschaft

Intentionen

Den Schülerinnen und Schülern ist bekannt, dass jede Gesellschaft ihre Gerechtigkeitsvorstellungen durch Tradierung von Verhaltensnormen, Regeln oder Gesetzen zu verwirklichen sucht, um dem sozialen Leben Sicherheit und Stabilität zu ermöglichen. Gleichzeitig wissen sie aber auch aus eigener Erfahrung und aus den Medien, dass es unterschiedliche Auslegungen von Regeln und Gesetzen gibt und immer nur ein Bemühen um Gerechtigkeit geben kann.

Sie erkennen, dass Regeln und Gesetze notwendig sind, um ein friedliches bzw. geregeltes Zusammenleben zu ermöglichen. Sie erfahren anhand von Beispielen, dass diese Regelungen nicht willkürlich sind, sondern ihre Begründung in religiösen Geboten und in den Menschenrechten finden. Es soll aber auch deutlich werden, dass nicht alle Regeln und Gesetze in jedem Fall dem Gerechtigkeitsempfinden des Einzelnen entsprechen. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich für mehr Gerechtigkeit einzusetzen, ohne Gerechtigkeitsfanatiker zu werden und auch ohne dem Recht grundsätzlich den Respekt zu verweigern. Sie denken über Grenzen der Gerechtigkeit nach.

Thematische Aspekte

Recht und Gerechtigkeit im
Spannungsverhältnis

Rechte und Pflichten

Umstrittene oder falsche
Gerechtigkeit

Ethische Reflexion von Grenzen
der Gerechtigkeit

Mögliche Inhalte

- Gerechte und ungerechte Behandlung
- Der Einzelne im Spannungsverhältnis von Recht und Gerechtigkeit
- Gerechtigkeitsvorstellungen in verschiedenen Religionen
- Kann es eine Gerechtigkeit für alle geben?
- Folgen von Gesetzen, z.B. Abhören von Telefongesprächen
- Anspruch auf Einhaltung der Gesetze
- Gerechte Verteilung von Gütern?
- Recht auf Widerstand oder Pflicht zum Widerstand
- Notwehr
- Rache
- Selbstjustiz
- Genügt es, gerecht zu sein?
- Recht um jeden Preis?
- Salomonisches Urteil: Liebe als Kriterium

Fertigkeiten

- Interpretieren gesetzlicher Bestimmungen
- Analysieren einzelner Gesetze in Bezug auf Anspruch und Wirklichkeit
- Vorbereiten, Durchführen und Auswerten einer Expertenbefragung

Anregungen

- Eigene Erfahrungen zur Gerechtigkeit aus den Bereichen Schule, Elternhaus, Freundeskreis etc. vortragen
- Persönliche Erfahrungen im Rollenspiel darstellen und verändern
- Utopien bezüglich einer gerechten Welt entwickeln
- Printmedien im Hinblick auf Rechtsstreitigkeiten sichten und auswerten
- Interviews zu tatsächlichen oder konstruierten Vorfällen durchführen: „Wie würden Sie entscheiden?“
- Konfliktfälle analysieren (Gibt es ein Recht auf Sterbehilfe? / Dürfen alle Ergebnisse der Wissenschaftler weitergegeben werden?/§ 218 StGB/Totalverweigerung)
- Literarische und politische Texte, die Recht und Gerechtigkeit zum Thema haben, interpretieren
- Gleichnisse interpretieren
- Expertenbefragungen durchführen (Kontakte zum Kinderschutzbund, zum Mieterverein)
- Gerichtsreportagen in den Medien auswerten
- Besuch von Gerichtsverhandlungen
- Kontakte zu amnesty international aufnehmen
- Verbindung zur Gesellschaft für bedrohte Völker herstellen

- Böhrs, Gerburg u.a. (Hrsg.): Vom Menschen. Heft 2: Der Mensch lebt in seiner Welt, Stuttgart 1993
- Themenheft: Grundrechte, Informationen zur politischen Bildung, Heft 239
- Böll, Heinrich: Die Waage der Baleks, in: Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze, Köln/Berlin 1961
- Meyer-Dietrich, Inge: Plascha, Ravensburg 1992
- Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1-16)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
„Versprochen ist versprochen“ (OS Nr. 7)
Vorurteile und Diskriminierungen (Nr. 9)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Geschichtlich-soziale Weltkunde
Freiheit und Gleichheit - Die Französische Revolution (Nr. 11)
Soziale Sicherung - Anspruch und Realität des Sozialstaates (Nr. 21)
Jugend und Recht (Nr. 38)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Miteinander streiten - dem anderen gerecht werden (S. 44-46)
Bergpredigt - auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden (S. 56-58)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Unterwegs zur Freiheit - Exodus (S. 32-34)
Zwischen Anpassung und Widerstand - Kirche in der Welt (S. 60-62)
Mitwirken am Reich Gottes - Frieden schaffen (S. 66-68)

9 RS	Themenbereich Vorurteile und Diskriminierungen	Zeitrictwert: 12 Std. Schuljahrgang: 7/8
---------	--	---

Leitproblem(e)
Friedensstiftung und Friedenserhaltung
Bewältigung von Grenzsituationen

Intentionen
Die Schülerinnen und Schüler kennen aus eigener Erfahrung oder über Berichte der Medien Vorurteile und Diskriminierungen. Vielleicht sind sie schon selbst Opfer oder Täter dieser Denk- und Handlungsweisen gewesen. Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich Klarheit über Merkmale und Wirkungen von Vorurteilen und Diskriminierungen und erörtern deren Ursachen. Sie denken über Mittel nach, die geeignet sind, Vorurteile und Diskriminierungen abzubauen.

Thematische Aspekte Wahrnehmungswelten und Vorurteile	<p>Mögliche Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorverständnis, Urteil, Vorausurteil, Vorurteil - Merkmale von Vorurteilen: Klischeehaftigkeit, generalisierende Tendenz, Kritikimmunität - Stereotype Aussagen über andere Nationen - Wirkungen: Stigmatisierung, Erzeugung von Feindbildern - Erscheinungsformen: Verbale Beleidigungen in der Öffentlichkeit, Kontaktmeidung, Gettoisierung, körperliche Angriffe - Träger: z.B. Rassismus, Apartheidgedenken, Extremismus von rechts und links - Opfer: z.B. Ethnische Minoritäten, Ausländer, Nichtsesshafte, Behinderte, Vorbestrafte - Projektion eigener Schwächen auf andere, Erhöhung des Selbstwertgefühls, Statusneid, Frustration - Ingroup-Outgroup, Anpassung an Gruppenzwänge - Enges und dogmatisches Denken, „Sündenbockschema“ - Erziehung zur Toleranz und zur Achtung vor anderen, aggressionsfreie Verhaltenssteuerung - Mut zum eigenen Urteil und zum Widerstand gegen Gruppendruck - „Positive Diskriminierung“ Benachteiligter im Recht?
Diskriminierungen	
Entstehungsursachen	
Reaktionen und Maßnahmen	

Fertigkeiten

- Verdeutlichen von Vorurteilen und Diskriminierungen
- Sammeln, Ordnen und Auswerten von Informationen über Vorurteile und Diskriminierungen

Anregungen

- Sammeln von Beispielen für Stereotype und Vorurteile
- Untersuchen und Bewerten diskriminierender Alltagsbegriffe
- Durchführen von Expertenbefragungen, z.B. mit Vertreterinnen und Vertretern des Ausländerbeirats, der Kommune, von Asylberatungsstellen, von Kirchengemeinden
- Herstellen von Kontakten zu Kindern von Asylbewerbern
- Dokumentieren des Lebenslaufes eines Asylbewerbers
- Untersuchen und Hinterfragen radikaler Parolen
- Beobachten und Untersuchen gruppenspezifischer Prozesse
- Jens, Walter: Bericht über Hattington. Aus: F. Pratz / H. Thiel (Hrsg.): Neue deutsche Kurzgeschichten, Frankfurt/M. 1969
- Schwarzfahrer. Bundesrepublik Deutschland 1992, Spielfilm (12min)
- Unsichtbare Mauern, Bundesrepublik Deutschland 1981, Dokumentarfilm (28 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Gewalt und Gewaltlosigkeit (Nr. 20)
Krieg und Frieden (Nr. 25)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Bergpredigt – auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden (S. 56-58)

10
RS**Themenbereich**
Suche nach religiöser Identität**Zeitrictwert:** 10 Std.
Schuljahrgang: 7/8**Leitproblem(e)**Identitätsfindung und Sinnsuche
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung**Intentionen**

In der Kindheit gebotene religiöse Orientierungsrahmen geben vielen Jugendlichen nicht mehr ausreichend Antwort bei der Sinnsuche, zumal ihre Bedeutung durch die zunehmende Kenntnis alternativer Leitlinien in Frage gestellt wird.

In der Auseinandersetzung mit eigenen Sinnvorstellungen und Weltdeutungen beurteilen die Schülerinnen und Schüler mögliche Wege religiöser Identitätsfindung. Sie lernen Persönlichkeiten kennen, deren Handeln und religiöse Überzeugungen weitgehend übereinstimmen und auch den Menschenrechten entsprechen. Die Schülerinnen und Schüler prüfen ihre derzeitige Position zu den Erklärungsmodellen für die Welt.

Thematische AspekteWege religiöser
IdentitätssucheHandeln von Glaubens-
vertretern**Mögliche Inhalte**

- Religiöse Feste, Riten, Symbole
- Frage nach Gott
- Bild- und gleichnishaft Sprache der Religionen
- Luther: Eine feste Burg ist unser Gott ...
- Diakonie (Th. Fliedner/J.H. Wichern)
- Priester als Sozialanwalt (A. Kolping)
- Mutter Teresa - Die Freiheit, arm zu sein
- Glaubensüberzeugung contra Staatspolitik (D. Bonhoeffer)
- Gewaltloser Widerstand (M. Gandhi/ M. L. King)
- Buddhas Weg der Erleuchtung
- Leben des jeweiligen Dalai Lama
- Konfuzius Lehre zum Wohlergehen der Familie und des Staates

Fertigkeiten

- Überdenken des persönlichen momentanen Standpunktes
- Vorstellen von Lebenswegen unter besonderen Glaubensvorschriften

Anregungen

- Musikbeispiele, Filme, eigene Texte oder Literaturangebote zum momentanen Lebensgefühl der Schülerinnen und Schüler
- Beschreibung nachahmenswerter Lebenswege, abzulehnender Denk- und Handlungsweisen (Nennung von Beurteilungskriterien)
- Arbeitsteilige Erarbeitung von durch eine Glaubenshaltung geprägten Biografien (Dokumentation)
- Mutter Teresa – Die Freiheit arm zu sein, Bundesrepublik Deutschland 1975, Spielfilm (45 min)
- Wind, Renate: Dem Rad in die Speichen fallen. Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer, Weinheim/Basel 1990
- Clement, Catherine: Theos Reise. Roman über die Religionen der Welt, München/Wien 1998
- Balance, Bundesrepublik Deutschland 1989, Puppentrickfilm (8 min)
- Antes, Peter u.a. (Hrsg.): Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie. Judentum/Christentum/Islam/Hinduismus/Buddhismus, Stuttgart 1990/91

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Veränderungen des Lebensweges (Nr. 17)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Randgruppen unserer Gesellschaft – Menschen brauchen einander (S. 35-36)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Lebendige Gemeinschaft – Kirche sind wir (S. 23-25)
Unterwegs sein - Auf der Suche nach sich selbst (S. 27-28)

11
RS**Themenbereich**

Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften

Zeitrictwert: 10 Std.
Schuljahrgang: 7/8**Leitproblem(e)**Identitätsfindung und Sinnsuche
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung**Intentionen**

Die Schülerinnen und Schüler fragen nach einem Sinn für ihr persönliches Leben; sie suchen Halt, Geborgenheit und Orientierungsmöglichkeiten. Sie wachsen in einer weitgehend säkularisierten Welt auf. Dennoch machen sie Erfahrungen mit unterschiedlichen religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaften.

Sie lernen einzelne Gemeinschaften kennen und entwickeln Kriterien, mit deren Hilfe sie Ziele und Absichten der Gemeinschaften erkennen, hinterfragen und kritisch beurteilen können. Sie gehen der Frage nach, welche Auswirkungen die Mitgliedschaft in einer solchen Gemeinschaft auf das persönliche Leben hat, reflektieren Gefahren und setzen sich auseinander mit Möglichkeiten der Prävention.

Thematische Aspekte

Das Erscheinungsbild ausgewählter alternativer religiöser oder weltanschaulicher Gemeinschaften

Selbstverständnis ausgewählter alternativer religiöser oder weltanschaulicher Gemeinschaften

Mitgliedschaft in einer alternativen religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaft

Mögliche Gefahren für Mitglieder

Prävention

Mögliche Inhalte

- Beispiele: Zeugen Jehovas, Scientology, Mormonen, Bhagwan, Baha'i
- Werbemethoden und Missionspraktiken
- Organisationsmerkmale, z.B. Struktur, Einbindung der Mitglieder
- Zielsetzungen (erklärte und praktizierte)
- Gründe für eine Mitgliedschaft, z.B. Suche nach Geborgenheit, Anerkennung, Orientierung; Identitätsprobleme und Zukunftsängste, Neugier
- Kriterien zur Beurteilung, z.B. Absolutheitsanspruch auf Wahrheit und Heil, Machtverhältnisse innerhalb der Gemeinschaft (Gehorsam), Transparenz und Offenheit, persönliche Freiheit, Eigentumsverhältnisse, Austrittsmöglichkeit
- Einschränkung der persönlichen Freiheit
- Tendenz zur Weltflucht
- Bruch mit der bisherigen Lebensweise
- Finanzielle und seelische Abhängigkeit
- Gefahr der Verfolgung bei Verlassen der Gemeinschaft
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Angebote der Bildungs-, Jugend- und Sozialarbeit, Kontakte zu Beratungsstellen, Elterninitiativen, Selbsthilfegruppen
- Aufklärungsarbeit durch die Medien

Fertigkeiten

- Nennen medial vermittelter und erfragter Informationen
- Vertreten und Begründen von Stellungnahmen
- Analysieren der Bedingungen von Verführbarkeit

Anregungen

- Befragung ehemaliger Mitglieder von alternativen religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaften (z.B. Vereinigungskirche, Bhagwan-Bewegung, Krishna-Bewegung, New-Age-Strömungen, Scientology Church, Zeugen Jehovas, Pfingstkirche, Neuapostolische Kirche)
- Erschließung von Interviews mit ehemaligen Mitgliedern (s. Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) mit Hilfe eines Fragebogens
- Sammeln und Auswerten von Informations- und Werbematerial über verschiedene Gruppierungen
- Präventive Maßnahmen der Beratungsstellen nutzen
- Gestaltung eines Faltblattes, einer Broschüre zur Aufklärung über Anwerbethoden und Lebensstil von fundamentalistisch geprägten Gruppen
- Gehirnwäsche (Eine Reportage über die Scientology Kirche), Bundesrepublik Deutschland 1991, Dokumentarfilm (45 min)
- Abtrünnig und ausgestoßen: Ehemalige Zeugen Jehovas berichten, Bundesrepublik Deutschland 1989, Dokumentation (30 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Wahrheit und Wirklichkeit (Nr. 15)
Veränderungen des Lebensweges (Nr. 17)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Neue religiöse Bewegungen - ein Heilsweg? (S. 63-65)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Fragwürdige Wege - Neue Kultbewegungen (S. 53-57)

12 RS	Themenbereich Leben in der Zukunft	Zeitrictwert: 10 Std. Schuljahrgang: 7/8
----------	--	---

Leitproblem(e)

Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten
Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass das Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern sehr hoch ist. Sie erfahren, dass die Menschen in den Industrienationen den größten Teil der Weltrohstoffreserven verbrauchen.

An ausgewählten Beispielen setzen sie sich mit Gründen auseinander, die zum Bevölkerungswachstum und zum übermäßigen Rohstoffverbrauch in bestimmten Ländern geführt haben und weiterhin führen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen den Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Bevölkerungsdynamik aus der Sicht der Mitteleuropäer, reflektieren ihre eigene Sichtweise und versuchen sich auch in die der Menschen in den Entwicklungsländern zu versetzen. Sie erörtern Lösungsmöglichkeiten individueller und gesellschaftlicher Art.

Thematische Aspekte

Konsumverhalten und Bevölkerungswachstum

Wechselwirkung zwischen Konsumverhalten und Bevölkerungsdynamik

Aussagen einzelner Religionen, Weltanschauungen und Ideologien und ihre Bewertung

Konzepte für die Zukunft

Mögliche Inhalte

- Ausmaß des Bevölkerungswachstums in ausgewählten Ländern der Dritten Welt
- Rohstoffverbrauch pro Kopf der Bevölkerung (USA/Bundesrepublik/China/Ecuador/Kambodscha o.ä.), Bedürfnisse im Hinblick auf Nahrung, Gesundheitsfürsorge, Wohnen
- Wachsende Weltbevölkerung
- Anstieg der Weltproduktion
- Abnahme der natürlichen Ressourcen
- Katholische Kirche, Evangelische Kirche, Freie Humanisten/Freidenker/Freethinker London zur Entwicklungspolitik
- Ein-Kind-Familie in China
- Veränderungen der Einstellungen und Lebensstile
- Effizientere Nutzung von Ressourcen
- Abfallvermeidung
- Umweltverträgliche Preisgestaltung und Kaufentscheidungen
- Verbesserung der Stellung von Mädchen und Frauen
- „Global denken, lokal handeln“ – Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung des Leitbildes „Nachhaltige Entwicklung“ (Agenda 21)

Fertigkeiten

- Auswerten von Schaubildern, Texten und Statistiken
- Begründete Stellungnahme

Anregungen

- Äußerung von Gefühlen, Voreinstellungen und Vorwissen durch mündliche und schriftliche Stellungnahmen zu Bildern, Karikaturen
- Collage: Die Erde quillt über
- Beispiele für Überfluss und Luxus bei uns, z.B. Nahrungsmittelvernichtung aus marktpolitischen Gründen; das Zweitauto unter dem Gesichtspunkt des Rohstoffverbrauchs und der Umweltbelastung
- Möglichkeiten alternativer Lebensgestaltung, z.B. Wochenpläne für Änderung der Essgewohnheiten, für eine stärkere Nutzung des Fahrrades oder öffentlicher Verkehrsmittel, Car-Sharing
- Darstellen der Ergebnisse auf einer Wandzeitung oder auf einer großen Erdkugel
- Bei den Papuas auf Neu-Guinea, FWU 3202849
- Der Marsch, Großbritannien 1990, Spielfilm (95 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Mensch und Natur (Nr. 13)
Veränderungen des Lebensweges (Nr. 17)
Grundzüge der christlichen Religion (Nr. 18)
Religionskritik (Nr. 19)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Geschichtlich-soziale Weltkunde
Das will ich auch haben (Nr. 18)
Bevölkerungswachstum: „Bevölkerungsexplosion“ des Südens - Eine Bedrohung für uns? (Nr. 29)
Globaler Klimawandel - Was tun? (Nr. 30)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Schöpfung - Verantwortung für die Welt (S. 48-50)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Welt und Mensch verstehen - Gottes Schöpfung für uns (S. 42-43)
Zwischen Erstarrung und Aufbruch - Lebendige Kirche (S. 51-53)

Leitproblem(e)

Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die meisten Schülerinnen und Schüler erleben ihre Umwelt als weitgehend urbanisiert und die Natur als überwiegend beherrschbar. Andererseits hören sie häufig Meldungen über die Zerstörung der Natur und die Gefährdung ihres eigenen Lebensraumes. Als Teil der Natur erleben sie sich besonders dann, wenn ihre körperlichen Bedürfnisse nicht befriedigt werden oder sie erkrankt sind.
Die Schülerinnen und Schüler erörtern das ambivalente Verhältnis des Menschen zur Natur und beschreiben, welche persönliche Lebensweise natürlich und damit gesund ist. Anhand aufgezeigter Beispiele für die Veränderung der Natur durch den Menschen überlegen sie Vor- und Nachteile dieses Tuns. Auf Grund der gewonnenen Einsichten entscheiden sie sich für naturverträgliches Verhalten, das die Fehlerhaftigkeit menschlichen Handelns einbezieht. Sie erfahren, wie im Christentum und in anderen Religionen das Verhältnis von Mensch und Natur gesehen wird und erörtern ökologische Fragestellungen.

Thematische Aspekte

Herrschaft über die Natur und Abhängigkeit von der Natur

Der Mensch als Naturwesen

Mensch und Natur in Religionen und Kulturen

Mögliche Inhalte

- Einstellungen des Menschen: Geborgenheit in der Natur, Bedrohung durch die Natur, Beherrschung der Natur, Missachtung der Natur
- Raubbau an der Natur - nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen
- Naturkatastrophen als Folge menschlicher Eingriffe
- Wahrnehmen meiner Natur und Achtung der des anderen
- Natürliche Grundbedürfnisse: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Ruhe, Bewegung, saubere Luft, sauberes Wasser
- Zivilisation, technischer Fortschritt und Warenwelt als Gefährdungen einer natürlichen Lebensweise
- Bewahrung der „Schöpfung“ als Auftrag an die Menschen
- „Macht euch die Erde untertan!“
- Kosmologisches Denken im antiken Griechenland oder im Hinduismus
- Die Natur als Verherrlichung Allahs im Islam
- „Mutter Erde“: Das Naturgefühl der Indianer

Fertigkeiten

- Auswerten interessengebundener Darstellungen
- Schreiben adressatengebundener, formgerechter Texte
- Formulieren einer begründeten Stellungnahme zu Dilemmata

Anregungen

- Darstellung natürlicher Lebensweisen in Wort und Bild
- Besuch eines modernen Landwirtschaftsbetriebes oder Besuch eines Nahrungsmittelherstellers
- Beschreiben des Weges einer Nutzpflanze vom Saatgut bis zum Verzehr bzw. eines Nutztieres von der Befruchtung bis zum Verzehr
- Bekannt machen mit biotechnischen Möglichkeiten bei Pflanzen und Tieren
- Auswerten von Informationen in den Medien zu Risiken oder auch Skandalen bei der Nahrungsmittelherstellung, bei der Stoffverarbeitung oder bei der Wohnraumgestaltung
- Diskussion anhand von Quellentexten über naturverträgliches und fehlerfreundliches Handeln im persönlichen Bereich, in Industrieländern bzw. in Entwicklungsländern
- Erstellen von Plakaten über Umweltskandale, Tierquälerei
- Kritische Betrachtung der von Interessensverbänden angeforderten Informationen über gesunde Ernährung, Kleidung und gesundheitsförderndes Wohnen
- Gespräche mit Schulpsychologen bzw. Ärzten über Wohlstandserkrankungen und psychosomatische Erkrankungen
- Auswerten von Informationsmaterial der Religionen und Weltanschauungen hinsichtlich ihres Körperverständnisses (Essen, Fasten, Meditieren ...)
- Mögliche Themen für Diskussionen: Was hat die Disco mit meiner Gesundheit zu tun?/Macht Sport krank?/ Pillen gegen Nervosität und Schlafstörungen?
- Analysieren der persönlichen Naturnutzung und Umweltbelastung
- Einkaufsummel nachdenklicher Verbraucherinnen und Verbraucher: Was nützt mir? Was ist unnützlich? Was schont unsere Natur?
- Erleben von Natur bei Exkursionen
- Lesen und Diskutieren ethischer und religiöser Positionen zur Ökologiefrage
- Auswerten von Bild- und Filmmaterial zu „Wunder der Erde“
- Lesen bzw. Hören von literarischen und musikalischen Kompositionen zum Motiv „Mensch und Natur“
- Pöpperl, Manfred (Hrsg.): Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie, Natur und Mensch, Stuttgart 1992
- Rück, Solfried: Weglaufen gilt nicht, München 1983
- Nach Luft ringen, Polen 1990, Dokumentarfilm (18 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Leben in der Zukunft (Nr. 12)
Großtechnische Einrichtungen (Nr. 26)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Naturwissenschaften
Säuren und Laugen in Haushalt und Umwelt (S. 20)
Stoffwechsel beim Menschen (S. 79-81)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Schöpfung – Verantwortung für die Welt (S. 48-50)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Welt und Mensch verstehen – Gottes Schöpfung für uns (S. 42-43)

14 RS	Themenbereich Sterben und Tod	Zeitrichtwert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
Leitproblem(e) Identitätsfindung und Sinnsuche Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung Bewältigung von Grenzsituationen		
Intentionen Vorbilder für Jugendliche wie auch für viele Erwachsene sind dynamische und vitale Menschen. Auseinandersetzungen mit Sterben und Tod werden oft verdrängt oder nur mit medialer Distanz konsumiert bzw. als Nervenkitzel gegen die alltägliche Langeweile herausgefordert. Ein Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern über die Unabänderlichkeiten des Lebens wie Geburt, Heranwachsen, Altern, Erkranken und Tod ermöglicht ihnen, ihre Erfahrungen und die damit verbundenen Gefühle auszutauschen. Anhand von Beispielen lernen sie Aspekte würdevollen Sterbens, der Trauerarbeit und der Zeremonien bei Beerdigungen kennen. Vorstellungen über Sinngebung und Endlichkeit bzw. Ewigkeit des Lebens erarbeiten sie anhand einfacher weltanschaulicher und religiöser Darstellungen. Auf die Anziehungskraft der Darstellungen von Sterben und Tod in den Medien, das Spiel mit dem Tod in Jugendkulturen und die Herausforderung des Todes bei Risikoaktivitäten werden die Schülerinnen und Schüler aufmerksam gemacht.		
Thematische Aspekte Umgang mit Todeserfahrungen	Mögliche Inhalte	
Faszination des Todes	<ul style="list-style-type: none"> - Der Tod - ein unabänderliches Phänomen der Natur - Angst vor dem Verlust eines Menschen, vor dem eigenen Tod - Todesnäheerlebnisse - Abschiednehmen nach erfülltem Leben - Schmerz bei plötzlichem Tod, bei zu frühem Tod wegen heimtückischer Krankheit (Aids, Krebs ...) - Selbsttötung und Schuldfrage bei Selbsttötung - Trauerarbeit, Trost und Mitleid - Lust und Angst bei Horrorszenerien - Gruftkulte/Schwarze Messen - Todesherausforderung durch Risikoaktivitäten - Sterben im Kreis der Familie/Freunde - Sterben in Pflege-, Altersheimen/Krankenhäusern (u.a. Ausgrenzung und Technisierung von Krankheit und Tod; Organtransplantation) - Hospize und ambulante Hospizhelfer - Sterbehilfe (Euthanasie) - Glaube an die Einmaligkeit des persönlichen Lebens, Weiterleben in den Erinnerungen und den geschaffenen Werken - Hoffnung auf das Ewige Leben wegen Jesu Leben, Tod und Auferstehung - Zuflucht des gläubigen Moslem zu seinem Herrn am Auferstehungstag - Gelassenheit gegenüber dem Tod wegen der seinem Karma entsprechenden Wiedergeburt 	
Würdevolles Sterben		
Leben und Endlichkeit bzw. Ewigkeit in verschiedenen Religionen		

Fertigkeiten

- Verbalisieren von Lebensängsten
- Einfühlen in die Situation Sterbender, Trauernder
- Beurteilen von Todeseinstellungen nach menschenwürdigen Kriterien

Anregungen

- Meditation, z.B. mit Hilfe des Gedichts „Das Eisenbahngleichnis“ von Erich Kästner
- Gespräch über Erfahrungen mit Krankheit, Sterben, Tod in der Familie oder im Freundeskreis
- Lektüre über den Umgang mit Sterbenden - Merkblattentwurf für den Besuch von Kranken
- Interviews mit Gemeinde-, Krankenschwestern, Hospizhelfern ... über ihre Hilfe für Schwerkranke
- Interviews mit Feiersprechern oder Beerdigungsunternehmen über die Zeremonie beim Abschied von Verstorbenen
- Analyse von Todesnäheerlebnissen
- Auseinandersetzung mit Texten zu weltanschaulichen und religiösen Einstellungen zum Leben und Tod
- Informationsbeschaffung über Aids/Krebs
- Diskussion über Sterbehilfe/Intensivmedizin/Organspenden
- Nachdenken über Motive für das Spielen mit dem Tod (in Medien, in Jugendkulturen, bei Risikoaktivitäten)
- Aslam-Malik, Gisela: Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie. Altern, Sterben, Tod, Stuttgart 1986
- Zwischenzeit (Aids), Bundesrepublik Deutschland 1990, Kurzfilm (15 min)
- Erlösung Todesspritze? Bundesrepublik Deutschland 1994, Dokumentarfilm (29 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Vom Kind zum Erwachsenen (Nr. 2)
Herausforderungen der Transplantationsmedizin (Nr. 23)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Tod und Leben - Auferstehung mitten im Leben (S. 58-60)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Hoffnung über den Tod hinaus - Ostern (S. 50-51)

15 Themenbereich
RS Wahrheit und Wirklichkeit

Zeitrictwert: 12 Std.
Schuljahrgang: 9/10

Leitproblem(e)

Zurechtfinden in der Wirklichkeit

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler leben zwar im Informationszeitalter, gleichwohl bewirkt die Fülle zugänglicher Informationen eher, dass ihnen die Wirklichkeit undurchschaubar erscheint. Sie spüren, dass der Mensch mit seinem begrenzten Wahrnehmungsvermögen nur Ausschnitte der komplexen Wirklichkeit erfassen kann. Sie fragen, wie Wirklichkeit abgebildet und mitgeteilt werden kann.

Die Schülerinnen und Schüler vergegenwärtigen sich, dass Wirklichkeitserkenntnis begrenzt ist. Sie erarbeiten Möglichkeiten, wie man sich der „Wahrheit“ bzw. der „Wirklichkeit“ annähern und andere Standpunkte und Sichtweisen klären und respektieren lernen kann.

Sie erkennen, dass ethische Urteile auch an ein angemessenes Erfassen der Wirklichkeit gebunden sind.

Thematische Aspekte

Wahrnehmung, Sprache und Wirklichkeit

Wirklichkeit (Wahrheit) auf dem Prüfstand

Wahrheits- und Wirklichkeitserkenntnis als Voraussetzung für ethisches Urteilen

Mögliche Inhalte

- Unvermeidbarkeit selektiver Wahrnehmung
- Begrenzte Sinneswahrnehmung des Menschen
- Sinnestäuschungen
- Informationsaufnahme, -speicherung und -wiedergabe durch das Gehirn
- Grenzen der Sprache - Grenzen des Verstehens
- Bezeugung der Wahrheit (z.B. vor Gericht)
- Wahrnehmung durch Sinne, Sinneserweiterung durch technische Hilfsmittel, Informationsbeschaffung und -bewertung
- Meinungen im Dialog (Laien, Experten)
- Jenseits der Wirklichkeit (Fiktion, Traum, Prophezeiung)
- Beurteilung von Schuld und Unschuld eines Menschen
- Einschätzung möglicher Folgen einer Handlung
- Abwägung von Chancen und Risiken

Fertigkeiten

- Beschreiben des Verhaltens von Personen aus unterschiedlichen Perspektiven
- Vergleichen eigener und fremder Wahrnehmungen

Anregungen

- Beobachtung von Filmausschnitten und Vergleich der Beobachtungsprotokolle
- Schülerberichte über Täuschungen, Irrtümer, Einbildungen, Fehlwahrnehmungen
- Experimente zur Verlässlichkeit unserer Sinnesorgane
- Botschaft von Person zu Person: Verzerrung des Wahrheitsgehaltes
- Diskussion über Grenzwerte (z.B. Promillegrenze 0,5)
- Pro- und Kontra-Diskussion mit wechselnden Rollen (z.B. Schiedsrichtersentscheidung)
- Unterscheiden zwischen wahren und fiktiven Aussagen
- Expertenbefragung zum Thema „Wahrheit und Gerechtigkeit“ (Berichte aus dem Alltag von Jugendrichtern, Schiedsrichtern...)
- Diskussion über „Muss man immer die Wahrheit sagen?“
- Covington, Dennis: Sie nannten ihn Eidechse, München 1995
- Koch, Jurij: Schattenrisse, München 1993
- alles Alltag ... 12: Der Knüller, Bundesrepublik Deutschland 1991/92, Spielfilm (30 min)
- Böhrs, Gerburg u.a. (Hrsg.): Vom Menschen. Heft 1: Der Mensch ist eingelassen in seine Welt, Stuttgart 1992

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Wahrhaftigkeit und Lüge (Nr. 16)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Naturwissenschaften
Aufgaben und Ziele des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern (S. 4-10)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Schuld und Vergebung – neu anfangen können (S. 65-67)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Neu anfangen dürfen – Schuld, Umkehr, Vergebung (S. 21-23)

16 RS	Themenbereich Wahrhaftigkeit und Lüge	Zeitrictwert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	---	--

Leitproblem(e)
Zurechtfinden in der Wirklichkeit
Bewältigung von Grenzsituationen

Intentionen
Die Schülerinnen und Schüler kennen Situationen, in denen überlegt wird, ob man dem Gegenüber die Wahrheit sagen soll oder nicht. Sie empfinden, dass es trotz der prinzipiellen Pflicht zur Wahrhaftigkeit Umstände gibt, in denen hiervon abgewichen werden darf.
Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Erscheinungsformen und Motive des Lügens. Sie eignen sich den Grundsatz der Wahrhaftigkeit und ihn stützende Gründe an. Sie überlegen, welche Bedeutung das Bemühen um die Wahrhaftigkeit für das Zusammenleben der Menschen hat und werden sensibilisiert für hilfreiche und verletzende Formen von „Wahrheiten“. Sie spüren einigen Motiven des „Lügens“ und der Verschleierung der Wahrheit nach und machen sich Gedanken über die Folgen von Unwahrhaftigkeit.

Thematische Aspekte Formen des Lügens	Mögliche Inhalte – Heuchelei – Bewusste Täuschung – Betrug – Meinelid – Rufmord
Motive des Lügens	– „Kleine Lügen“ im Alltag – Notlüge und Schutzlüge – Lügen um des eigenen Vorteils willen
Aspekte der Wahrhaftigkeit	– Das Gebot: Du sollst nicht lügen! – Eid, Versprechen, Gelöbnis, Berufsethos – Wahrhaftigkeit als Voraussetzung menschlichen Zusammenlebens
Moralisch-ethische Fragen zur Wahrhaftigkeit	– „Der Zweck heiligt die Mittel“ – Inkaufnahme persönlicher Nachteile durch Aussprechen der Wahrheit – Entscheidungskonflikt zwischen dem Gebot der Wahrhaftigkeit und anderen moralischen Werten – Teilwahrheit und Schweigen als Auswege?

Fertigkeiten
– Beschreiben des Verhaltens von Personen aus unterschiedlichen Perspektiven
– Vergleichen eigener und fremder Wahrnehmungen

Anregungen
– Diskussion über die Benutzung erlaubter Hilfsmittel
– Ein Gerücht wird in die Welt gesetzt!
– Beispiele für ethisch gebotenes „Lügen“
– Rollenspiele zu „Kleine Lügen im Alltag“ (Motive, Ausführung, Beurteilung)
– „Versprechen muss man halten!“
– Diskussion von Fallbeispielen (z.B. Richterbeurteilung eines Betrugtes, Glaubwürdigkeit der Zeugen)
– Sagt unsere Zeitung immer die Wahrheit?

– Gies, Miap: Meine Zeit mit Anne Frank, München 1996 (9. Aufl.)
– Folgen einer Alkoholfahrt. Fallbeispiel aus dem Film „Im Lügegefängnis“, Bundesrepublik Deutschland 1996, Dokumentarfilm (17 min)

Anknüpfungen
– *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Gemeinsame Wertvorstellungen (Nr. 21)

– *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Gebote und Weisungen – sich entscheiden und handeln (S. 46-48)
Schuld und Vergebung – neu anfangen können (S. 65-67)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Neu anfangen dürfen – Schuld, Umkehr, Vergebung (S. 21-23)

17 RS	Themenbereich Veränderungen des Lebensweges	Zeitrichtwert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	---	---

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die Frage nach neuen Wegen stellt sich den Heranwachsenden besonders in persönlich erlebten oder bei anderen wahrgenommenen Krisensituationen. Aus den Medien kennen sie außerdem Beispiele, wie Menschen aus Überzeugung, durch „Erleuchtung“ oder aber durch Indoktrination ihr Leben entscheidend geändert haben. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten den Zusammenhang zwischen Krisenerfahrungen und deren möglichen Auswirkungen. An vorgestellten Beispielen zeigen sie auf, wie innere und äußere Anlässe für die Veränderungen von Lebenswegen entscheidend sind. Anhand ausgewählter Biografien untersuchen die Schülerinnen und Schüler Gründe und Auswirkungen so genannter Bekehrungserlebnisse. Sie prüfen, inwieweit die kennen gelernten Lebenswege für ihr zukünftiges Leben hilfreich sein können.

Thematische Aspekte

Wege aus einer persönlichen Krise

Aussagen von Religionen und Weltanschauungen als Orientierungsrahmen

Kritische Reflexion möglicher Orientierungsrahmen

Mögliche Inhalte

- Krisensituationen
- Schicksalhafte Begegnungen mit einem Du
- Hilfe suchen bei Vertrauenspersonen; Hilfe annehmen
- Ermütigung zum Ausbau persönlicher Fähigkeiten
- Engagement in unterschiedlichen Gruppierungen
- Zuflucht in Sekten (Fremdbestimmung? Ausbeutung?)
- Entscheidung für eine Religionszugehörigkeit (Antworten auf Welt- und Ich-Bestimmung?)
- Entscheidung für eine Jugendkultur
- Änderung der Weltdeutungen durch Erleuchtung (z.B. Buddha, Paulus, Augustinus), lebensgeschichtliche Ereignisse (z.B. Gandhi, Franz von Assisi, Charles de Foucauld), die Begegnung mit einer charismatischen Persönlichkeit (z.B. Ramakrishna, Billy Graham), Erkenntnisse (z.B. Martin Luther, Bertrand Russell, Nagarjuna)
- Heilslehre des Marxismus - Ächtung religiöser und weltanschaulicher Bewegungen
- Persönliche Freiheit - Anspruch von Religionen und/oder Weltanschauungen

Fertigkeiten

- Analysieren verschiedener Möglichkeiten zur Aufarbeitung persönlicher Krisensituationen
- Benennen von Gründen und Auswirkungen in Bezug auf Veränderungen des Lebensweges
- Verbalisieren der Interessen von Machthabern und Abhängigen

Anregungen

- Erfahrungsaustausch zu Situationen „Das hat doch alles keinen Sinn mehr!“
- Anfertigen einer „Straßenkarte“ meines Lebens
- Vorstellen von möglichen ehrenamtlichen Tätigkeiten; Interviews mit aktiven Helferinnen und Helfern
- Aufsuchen der Jugendabteilungen von politischen Verbänden und Parteien
- Aussagen ehemaliger Sektenmitglieder über ihre Erfahrungen reflektieren (Medienberichte)
- Befragung über Selbstverständnis und Angebote der Kirchen
- Arbeitsteilige Erarbeitung von Biografien mit Bekehrungserlebnissen / Dokumentation
- Rollenspiel zu Interessen der Machthaber und Situation der Abhängigen bei verordneter Staats- und Glaubenslehre
- Zickgraf, Cordula: Mit einem Bein im Leben, München 1991
- Mitterle, Johannes/Pestum, Jo: Martin Luther, Rebell gegen Kaiser und Kirche, München/Wien 1983
- Der Tod des weißen Marabut (Charles de Foucauld), Bundesrepublik Deutschland 1986, Spielfilm (89 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Suche nach religiöser Identität (Nr. 10)
Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften (Nr. 11)
Grundzüge der christlichen Religion (Nr. 18)
Religionskritik (Nr. 19)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
In der Nachfolge Jesu – neue Wege gehen (S. 39-40)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Unterwegs sein - Auf der Suche nach dem Sinn (S. 43-46)

18 RS	Themenbereich Grundzüge der christlichen Religion	Zeitrichertwert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	---	---

Leitproblem(e)

Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler wissen vermutlich nur wenig über die christliche Religion, obwohl die jüdisch-christliche Tradition das kulturelle Selbstverständnis der Gesellschaft stark geprägt hat. Was Gott und Jesus Christus für Gläubige bedeuten, welches Menschenbild und welche ethischen Aussagen sich mit dem Christentum verbinden, ist ihnen in der Regel kaum bekannt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren etwas über die Bibel als Heilige Schrift, das Gottesverständnis, die Rolle von Jesus Christus und das christliche Menschenbild. Sie reflektieren über die Wirkungsgeschichte und Aktualität ethischer Aussagen des Christentums.

Thematische Aspekte

Die Bibel als Heilige Schrift

Gott

Jesus Christus

Das Menschenbild

Ethische Aussagen

Mögliche Inhalte

- Gottes Wort im Alten und Neuen Testament
- Die Bibel - eine Bibliothek (Entstehungszeit: 1000 v. Chr. bis 130 n. Chr.)
- Historisch-kritische Bibelforschung (z.B. Zweiquellentheorie bei den Evangelien, Synoptiker)
- Unverfügbarkeit Gottes (Jahwe, „Ich bin, der ich bin.“ - Mose Berufung)
- Gott der Geschichte, des Zuspruchs und der Verheißung (z.B. Exodus)
- Der strafende und rettende Gott: Sintflut und Überleben in der Arche
- Der strafende und richtende Gott: Vom Weltgericht
- Der barmherzige und liebende Gott: Gottes Liebe durch die Sendung seines Sohnes
- Menschwerdung Gottes (Jesu Geburt bei Mt und Lk)
- Retter der Menschheit (Jesu Auferstehung in den 4 Evangelien)
- Jesu Reden über Gott (z.B. Gleichnis „Vom verlorenen Sohn“)
- Jesu Reden vom rechten Handeln (z.B. Gleichnis „Vom barmherzigen Samariter“)
- Kreativität und Gottesebenbildlichkeit des Menschen
- Der Mensch als „beim Namen gerufene“ Person
- Die Zehn Gebote
- „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ - Israels humane Gesetzgebung
- Zuspruch und Anspruch der Bergpredigt
- Das Hohelied der Liebe (1. Kor 13, 1-13)

Fertigkeiten

- Historisch-kritischer Umgang mit Texten
- Vergleichen von Glaubensaussagen und Tatsachenberichten
- Übertragen von Gleichnissen

Anregungen

- Aufschlüsselung der Bibliothek „Bibel“
- Assoziationen zu „Was ist mir heilig?“ - Vergleich mit „700 Intellektuelle beten einen Öltank an“ (Bertolt Brecht)
- Spruchsammlung über Namensbezeichnungen für Gott
- Biografie zu Jesus (4 Evangelien) - Vergleich mit historischen Fakten
- Lexikonarbeit zum Begriff „Auferstehung“
- Übertragung von Gleichnissen auf aktuelle Situationen (z.B. Verlorener Sohn / Lk 15, 11-32; Arbeiter im Weinberg / Mt 20, 1-19; Ehebrecherin / Joh 8, 1-10; Zurückweisen der Kinder / Mk 10, 13-16)
- Diskussionen zu Themen wie „Todesstrafe“; „Umgang mit Ausländern, Asylanten“, „Verhalten gegenüber Alten“ auf der Grundlage des Dekaloges bzw. der Bergpredigt
- Fynn: Hallo, Mister Gott, hier spricht Anna, Frankfurt / M. 1978
- Kliemann, Peter: Glauben ist menschlich. Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott, Stuttgart 1995 (5. Aufl.)
- Antes, Peter u.a. (Hrsg.): Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie. Christentum, Stuttgart 1990

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften (Nr. 11)
Wahrheit und Wirklichkeit (Nr. 15)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Jesus Christus – Hoffnung für das Leben (S. 50-52)
Gottesfrage (S. 60-61)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Den letzten Grund suchen – Erfahrungen mit Gott (S. 48-50)
Hoffnung über den Tod hinaus – Ostern (S. 50-51)

Leitproblem(e)

Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die Bekreuzigung von Menschen, die Gottesformel beim Amtseid, der Ausspruch „Gott sei Dank!“ führen Jugendliche zu Fragen, die besonders durch Religionen Antworten finden.

Die Schülerinnen und Schüler erörtern kritische Fragen an das Christentum und konfrontieren Glaubensüberzeugungen mit naturwissenschaftlichen Aussagen. Sie lernen ferner Richtungen der Religionskritik in ihrem historischen Kontext näher kennen und problematisieren sie.

Thematische Aspekte

Fragen an das Christentum

Glaubensüberzeugungen
und naturwissenschaftliche
Aussagen

Religion in der Kritik

Mögliche Inhalte

- Existiert Gott?
- Kann ich Gott erkennen?
- Wie kann ein Gott das zulassen?
- Ist Jesus Gottes Sohn?

- Biblisches Weltbild - moderne Kosmologie
- Schöpfungslehre - Evolutionstheorie

- Argumente religionskritischer Denker:
Religion als psychische Projektion (Feuerbach)
Religion als Widerspiegelung falscher gesellschaftlicher Verhältnisse (Marx)
Religion als Verfälschung aller echten Werte (Nietzsche)
Religion als Beschränkung von Freiheit (Sartre)
Religion als Illusion (Freud)
Religion als nicht intersubjektiv erfahrbarer Sachverhalt (Carnap)
- Widerspiegelung

Fertigkeiten

- Interpretieren von Glaubensvorstellungen mit Hilfe einfacher philosophischer Textbeispiele
- Historisch-kritischer Umgang mit Texten

Anregungen

- Diskussion über Wissen und Glauben, über „Missbrauch von Religion“
- Entschlüsselung der beiden Schöpfungsberichte in ihrem historischen Kontext
- Befragung von Lexika und Fachliteratur für Jugendliche in Bezug auf „moderne Kosmologie“ bzw. „Evolutionstheorie“
- Erarbeitung von kritischen Positionen zu Religionen und Weltanschauungen und Formuierungsversuche einer persönlichen Stellungnahme

- Teufelsglaube und Hexenverbrennung, Bundesrepublik Deutschland 1989, Dokumentarfilm (20 min)
- Hoerster, Norbert (Hrsg.): Religionskritik. Arbeitstexte für den Unterricht, Stuttgart 1984
- Kliemann, Peter: Glauben ist menschlich. Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott, Stuttgart 1995 (5. Aufl.)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Alternative religiöse oder weltanschauliche Gemeinschaften (Nr. 11)
Wahrheit und Wirklichkeit (Nr. 15)

- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Schöpfung – Verantwortung für die Welt (S. 48-50)
Gottesfrage (S. 60-61)
Neue religiöse Bewegungen - ein Heilsweg? (S. 63-65)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Welt und Mensch verstehen – Gottes Schöpfung für uns (S. 42-43)
Den letzten Grund suchen – Erfahrungen mit Gott (S. 48-50)
Fragwürdige Wege – Neue Kultbewegungen (S. 53-57)

20 RS	Themenbereich Gewalt und Gewaltlosigkeit	Zeitrichtwert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	--	---

Leitproblem(e)

Identitätsfindung und Sinnsuche
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
Friedensstiftung und Friedenserhaltung

Intentionen

Viele Schülerinnen und Schüler haben selbst mittel- oder unmittelbar erfahren, dass es Gewalt in physischer, psychischer oder struktureller Form gibt. Hinzu kommt, dass sie mediale Darstellungen von Gewalt häufig positiv besetzt sehen.
Davon ausgehend, werden ihnen an ausgewählten Beispielen unterschiedliche Formen von Gewalt vorgestellt. Sie lernen gewaltauslösende Momente kennen und denken auch über ihre eigene Gewaltbereitschaft nach. Ihnen wird aufgezeigt, dass Desintegrations- und Vereinzelungserfahrungen verbunden mit Aggressions- Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen fördern können. An ausgewählten Beispielen wird ihnen gezeigt, dass Merkmale des Andersseins, der Anderszugehörigkeit von Menschen oft genutzt werden, diese auszugrenzen und zu Objekten von Gewalt zu machen. In diesem Zusammenhang erfahren sie auch etwas über Motive, die Ängste und Unsicherheiten bewirken und zu Gewaltanwendungen führen können. Sie überlegen, wie offener und versteckter Gewalt wirksam begegnet werden kann. Mit Aussagen der Weltreligionen zu spezifischen Formen der Gewaltanwendung setzen sie sich auseinander und beziehen Ausführungen über Strafe und Vergebung in ihre Überlegungen mit ein.

Thematische Aspekte

Erscheinungsformen und Bedingungen von Gewalt

Kritisches Nachdenken über Gewalt

Gewaltprävention

Mögliche Inhalte

- Alltägliche Gewalt
- Formen legitimer Gewalt
- Sprachliche Gewalt
- Strukturelle Gewalt, z.B. gegenüber Frauen und Mädchen, Minderheiten
- Ursachen von Gewalt: Angst und Aggression
Ohnmachterfahrung
Orientierungs- und Identitätsprobleme, Perspektivlosigkeit
Weltanschaulicher und religiöser Fanatismus
- Ist Gewalt „natürlich“?
- Anfänge von Gewalt: Was ist schon oder noch Gewalt?
- Auslöser von Gewalt
- Zweck-Mittel-Relation
- Rechtfertigung von Gewalt und Gegengewalt: Rache, Notwehr, Tyrannenmord, Recht auf Widerstand
- Selbstreflexion: Meine Formen der Gewalt
- Gewalt und Gewaltlosigkeit in Religionen
- Alternativen zum gewalttätigen Handeln
- Überlegungen zu Verhaltensmöglichkeiten in bedrohlichen Situationen
- Zivilcourage und persönliches Engagement
- Konfliktlösungsstrategien und Methoden der Deeskalation
- Erziehungstile

Fertigkeiten

- Erfassen der Aussage von politischen Plakaten
- Beschreiben von Manipulationsmustern

Anregungen

- Untersuchung: Wort und Bild als Waffe
- Situationen, die Zivilcourage erfordern, mit Hilfe von Standbildern und Rollenspielen darstellen
- Ein Aussteiger aus der Szene berichten
- Presseberichte sammeln, Wandzeitungen erstellen: Alltägliche Gewalt bei uns
- Befragung von Asylbewerbern
- Dokumentation des Lebenslaufs eines Asylbewerbers
- Auswertung von Informationen über Menschenrechtsverletzungen in anderen Ländern
- Gespräche und Diskussionen mit Streetworkern, Polizeipsychologen
- Untersuchung der Entstehung von Feindbildern
- Stereotype in Comics auswerten und verfremden
- Bestandsaufnahme und Analyse jugendlicher Lebenswelten im Wohnort
- Untersuchung von politischen Inszenierungen im Hinblick auf emotionale Wirkungen
- Leserbriefe, Zeitungsartikel zu Gewaltthemen verfassen
- Schröder, Burkhard: Ich war ein Neonazi, Ravensburg 1994
- Boie, Kirsten: Erwachsene reden. Marco hat etwas getan, München 1994
- Schwarzfahrer, Bundesrepublik Deutschland 1993, Kurzspielfilm (12 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Recht und Gerechtigkeit (Nr. 8)
Vorurteile und Diskriminierungen (Nr. 9)
Gemeinsame Wertvorstellungen (Nr. 21)
Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen (Nr. 24)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Geschichtlich-soziale Weltkunde
Extremismus - Auf der Suche nach Identität? (Nr. 5)
Nationalismus - „Führer befehl ...“ (Nr. 13)
Menschen mit dem gelben Stern (Nr. 14)
Gewalt im Alltag (Nr. 19)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Miteinander streiten - dem anderen gerecht werden (S. 44-46)
Bergpredigt - auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden (S. 56-58)
Schuld und Vergebung - neu anfangen können (S. 65-67)

21 RS	Themenbereich Gemeinsame Wertvorstellungen	Zeitrictwert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	--	--

Leitproblem(e)

Friedensstiftung und Friedenserhaltung
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler wachsen mit unterschiedlichen Handlungsmustern, Normen und Wertvorstellungen in ihre jeweiligen Bezugsgruppen hinein. Mit zunehmendem Alter hinterfragen sie sowohl verinnerlichte als auch von außen an sie herangetragene Forderungen. Sie erleben und erfahren jedoch auch, dass es Widersprüche zwischen geäußerten Ansprüchen und tatsächlichen Verhaltensweisen gibt.

Die Jugendlichen reflektieren, wie sich Wertvorstellungen in unterschiedlichen Handlungen zeigen. Die dabei auftretenden möglichen Widersprüche und Konflikte nehmen sie wahr und lernen, über ihr eigenes Verhalten nachzudenken und es moralisch zu rechtfertigen. Sie vergleichen ihre Wertvorstellungen mit denen durch Religionen und Anschauungen vermittelten und werden so aufgeschlossen gegenüber bislang Fremdartigem.

Thematische Aspekte

Wertvorstellungen der Bezugsgruppen

Handlungsmuster, Normen und Wertvorstellungen

Eigener Standpunkt und „Persönliche Ethik“

Verschiedene ethische Anschauungen und Systeme

Mögliche Inhalte

- Regeln in Familien, Erziehungsgemeinschaften, unter Gleichaltrigen und in Interessengruppen
- Über Geschmack lässt sich (nicht) streiten.
- „Taktloses“ Verhalten
- Innere Konflikte (Pflicht und Neigung)
- Zwischenmenschliche Konflikte
- Regeln, Gebote, Verbote, Gesetze, Strafe
- Sitten und Gebräuche
- Problem der Vereinbarkeit divergierender Interessen
- Problematische Maximalansprüche - das Risiko notwendigen Scheiterns
- „Der Mensch zwischen Anpassung und Revolte“
- Notwendige Kompromisse für das Individuum bzw. für die Gesellschaft
- Einschränkungen des Eigeninteresses und geringere Ansprüche in der Einen Welt
- „Inneres Gesetz“ - Regelung von außen
- Beispiele aus Religionen:
Zehn Gebote, Bergpredigt, Christliche Soziallehre, Fünf Säulen des Islam
- Ideen bedeutender Denker:
Betonung des Ich - Betonung des Wir (Gruppe, Ich und Du, Staat);
Glück des Einzelnen - Glück möglichst vieler;
Betonung von Pflicht und Gesetz (Kant)
Betonung der Verantwortung für die Folgen einer Handlung (Jonas)
- Grundrechte, Sozialverpflichtung des Besitzes u.a.

Fertigkeiten

- Beschreiben persönlicher Wertvorstellungen
- Erörtern von schwierigen moralischen Entscheidungssituationen

Anregungen

- Jugendliche berichten aus anderen Kulturkreisen.
- Ethische Grundlagen von Vereinbarungen, Regelungen und Gesetzen diskutieren (z.B. Schulordnung, Klassenordnung, Straßenverkehrsordnung, Umgangsformen)
- Unterschiedliche Lebensläufe unter dem Aspekt „Glückliches Leben“ analysieren
- Brainstorming: Reaktionen und Folgen eines Tuns unter dem Blickwinkel einer Verantwortungsethik
- „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ - Interessenkonflikte im Rollenspiel darstellen
- Diskussion zum Thema: „Freie Bahn dem Tüchtigen“
- Collage „Leben in der Einen Welt - Eigeninteressen contra Gemeinsinn“
- Auseinandersetzung mit Texten, die Wertvorstellungen thematisieren
- Verdeutlichen von Wertvorstellungen früher und heute in Wort und Bild
- Geist und Buchstaben von Gesetzen erfassen (z.B. GG, Art. 1-19)
- Vorstellen und Diskutieren verschiedener ethischer Fragestellungen
- Dokumentation erstellen: „Das größtmögliche Glück für eine größtmögliche Zahl“
- Ausstellung organisieren: „Glückliches Leben in unterschiedlichen Religionen und Kulturen“
- Gaardner, Jostein: Sofies Welt, Roman über die Geschichte der Philosophie, München/Wien 1993

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Glücksvorstellungen und Glückserleben (Nr. 3)
Ehe und Familie als Formen der Partnerschaft (Nr. 6)
Leben in der Zukunft (Nr. 12)
Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen (Nr. 24)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Gebote und Weisungen - sich entscheiden und handeln (S. 46-48)
Bergpredigt - auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden (S. 56-58)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Sich für das Leben engagieren - Das Fünfte Gebot (S. 59-60)
Mitwirken am Reich Gottes - Frieden schaffen (S. 66-68)

Leitproblem(e)

Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten
Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels
Identitätsfindung und Sinnsuche

Intentionen

Viele Schülerinnen und Schüler suchen nicht nur nach dem geeigneten Beruf, sie fragen auch nach konkreten Arbeits- und Freizeitbedingungen für ihre Lebensgestaltung. Sie sehen Arbeit kaum noch als alleinigen Lebensinhalt bzw. Lebenssinn. Für sie kommt der Lebensqualität angesichts intelligenter Technik und sozialstaatlicher Absicherung besondere Bedeutung zu.

Anhand vorgegebener Beispiele über Ziele und Zwecke, die Menschen mit ihrer Arbeit verfolgen, diskutieren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten und Grenzen, unter denen sie ihr Leben gestalten können. Dabei sollen neben technisch bedingten Arbeitsvereinfachungen auch die Risiken des Einzelnen in Bezug auf Versagen im Beruf oder Arbeitslosigkeit sowie Aspekte der Chancengleichheit angesprochen werden. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Wegen zur selbstbestimmten Freizeit und zur Muße auseinander. Sie untersuchen und bewerten verschiedene Einstellungen und Auffassungen ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Arbeit.

Thematische Aspekte

Arbeit als Problem der Identitätsfindung

Chancengleichheit in der Arbeitswelt

Wege zur selbstbestimmten Freizeit und zur Muße

Aussagen zur Arbeit in verschiedenen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen

Mögliche Inhalte

- Job - Arbeit - Beruf(ung)
- Verwirklichung eigener Vorstellungen am Arbeitsplatz; humaner Arbeitsplatz
- Macht und Ruhm durch Arbeit - Versagen
- Definition des Menschen durch seine Arbeitsleistung
- Fremdbestimmte Arbeit
- Identitätsstörung durch Arbeitslosigkeit
- Mädchen und Jungen bei der Berufswahl
- Bezahlung für die gleiche Arbeit
- Recht auf Arbeit als Grundrecht?
- Arbeitszeit - Freizeit
- Freizeitindustrie - Freizeitgesellschaft
- Freizeitstress - Freizeit als Erholung, Anregung, Zeit der Besinnung
- Freizeit als Leerlauf/als Abenteurersucht
- Feste feiern - feste feiern!
- Angebote zu kreativem, sozialem, politischem Engagement
- Philosophische Überlegungen zu Muße und Arbeit (z.B. Aristoteles, Marx, Nietzsche)
- Judentum/Christentum: Schöpfungsberichte, Paradiesvertreibung
- Christentum: Jesu Gleichnisse (z.B. Reicher Kornbauer)
- Werkgerechtigkeit - Gerech allein aus Glauben (Luther)
- Calvins Prädestinationslehre
- Islam: Gute Werke und ewiges Leben
- Hinduismus: Kastenlehre
- Buddhismus: Weg zum Nirwana
- Marxismus: Problem der Entfremdung von Arbeit

Fertigkeiten

- Analysieren und Entwerfen von möglichen Lebensläufen
- Lesen und Auswerten philosophischer, sozialwissenschaftlicher und theologischer Texte

Anregungen

- Nennen und Analysieren von Sprichwörtern zum Themenfeld „Arbeit“, z.B. „Leben, um zu arbeiten - arbeiten, um zu leben?“
- Lesen bzw. Entwerfen von Lebensweisen wie im Schlaraffenland, wie im Paradies, wie in Utopia
- Protokolle zu Tagesabläufen in verschiedenen Berufsbildern / Reflexion des eigenen Betriebspraktikums
- Interviews mit Vertretern des Arbeitsamts, Bank- oder Firmenleitern, Beamten, Angestellten, Arbeitern über Berufsauffassung und Freizeitwert
- Besuch einer Arbeitslosenberatungsstelle (Probleme von Arbeitslosen, mögliche Hilfen)
- Auflisten und Bewerten verschiedener Freizeitangebote und persönlicher Freizeittätigkeiten
- Auseinandersetzung mit philosophischen Textauszügen zum Thema „Muße“ bzw. „Arbeit“
- Erforschen von religiösen Gründen für die unterschiedlichen Arbeitsauffassungen (vgl. Jugendlexika zu „Religionen“) / Synopse der Zentralaussagen
- Diskussion über den Todesanzugenspruch: „Müh' und Arbeit war dein Leben, Ruhe hat dir Gott gegeben.“
- Pöpperl, Manfred (Hrsg.): Lesehefte Ethik, Werte und Normen, Philosophie. Arbeitswelt, Berufsleben, Stuttgart 1986
- Böll, Heinrich: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral, Werke, Band: Romane und Erzählungen 4, 1961 - 1970, Köln o.J.
- Leben in einer Schachtel, Italien 1967, Zeichentrickfilm (7 min)
- RoboZoff, USA 1988, Trickfilm (5 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Auf der Suche nach Identität (Nr. 1)
Vom Kind zum Erwachsenen (Nr. 2)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Deutsch
Arbeitswelt (S. 45f., S. 56)
RRL Geschichtlich-soziale Weltkunde
Fernsehen total? - Massenmedien (Nr. 17)
Das will ich auch haben (Nr. 18)
RRL Arbeit/Wirtschaft-Technik
Entscheiden für einen Startberuf (AW 4)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Arbeit und freie Zeit - Geschenk oder Last? (S. 67-69)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Unterwegs sein - Auf der Suche nach dem Sinn (S. 43-46)

23 RS	Themenbereich Herausforderungen der Transplantationsmedizin	Zeitrictwert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	---	--

Leitproblem(e)

Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels

Intentionen

Jugendliche wissen aus den Medien, dass die Transplantationsmedizin todkranken Menschen Überlebenschancen eröffnet. Sie erfahren zugleich, dass diese Behandlungsmethode trotz beeindruckender Erfolge umstritten ist, da eine Organtransplantation mit erheblichen Risiken für Patienten und Spender, mit hohen Kosten und ungelösten ethischen Problemen verbunden ist und zudem die Kriterien für eine gerechte Verteilung der Organe nicht eindeutig sind.

Nach der Erarbeitung einiger medizinisch-technischer Aspekte der Transplantationsmedizin erörtern die Schülerinnen und Schüler Argumente, die als Entscheidungshilfe für die Annahme bzw. Ablehnung von Organtransplantaten und die Bereitschaft bzw. Ablehnung einer Organspende dienen können. Eine Diskussion über die Entnahme bzw. Vergabe von Organen, die sich am ethisch vertretbaren Umgang mit Lebenden und Verstorbenen und ihren Organen orientiert, hilft den Schülerinnen und Schülern bei der kritischen Beurteilung des Organhandels.

Thematische Aspekte

Organspende und Selbstverständnis des Menschen

Bereitschaft zur Organspende

Organhandel

Ethische Reflexion der Entnahme und Vergabe von Organen

Mögliche Inhalte

- Verschiedene Definitionen des Todes
- Wo beginnt und wo endet das Menschliche? (Föten, großhirnlose Säuglinge, künstlich am Leben Erhaltene)
- Informationen über verschiedene Transplantationsmöglichkeiten
- Annahme bzw. Ablehnung eines Fremdorgans: gesundheitliche Überlegungen, gefühlsbedingte Entscheidungen, religiöse Bedenken, Identitätsprobleme (Personenwürde, Körper, Geist, Seele/Lebensauftrag)
- Organspende als Akt der Nächstenliebe
- Organspende, eine Bürgerpflicht? (Transplantationsgesetz: Widerspruchs-, Informations- oder Zustimmungslösung?)
- Korruptierbarkeit und Kriminalität im Organhandel (Organe aus der Dritten Welt für Patienten reicher Länder)
- Darf man alles, was man kann? (Handeln der Pathologen, Lebensverlängerung, Xenotransplantate von „vermenschlichten“ Schweinen)
- Anspruch auf Organe? - Kriterien für eine gerechte Verteilung (z.B. Wartezeit, Transplantationsverträglichkeit, Intelligenzgrad, moralische Lebensführung)

Fertigkeiten

- Argumentieren aus unterschiedlicher Sichtweise (Patient, potenzieller Organspender, Wissenschaftler)
- Abwägen von Argumenten zur persönlichen Urteilsbildung

Anregungen

- Interview mit einem Organempfänger/einer Organempfängerin (s. Medienveröffentlichungen)
- Bekanntmachung mit medizinischen Möglichkeiten zum Thema „Hirntod und Organtransplantation“
- Auswertung von in Medien veröffentlichten Argumenten zur Organtransplantation (Patienten, bereite Organspender, Organspendenverweigerer, Wissenschaftler)
- Diskussion über eine Widerspruchs- oder Zustimmungslösung für die Organtransplantation
- Interviews mit Krankentransportbegleitern, OP-Schwestern, Ärzten zu ihrer Einstellung gegenüber Organtransplantationen
- Entwurf eines Normenkatalogs für ein gerechtes Verteilungssystem bei Organspenden
- Diskussion über die kostenintensive Behandlung bei Organtransplantationen angesichts ärztlicher Unterversorgung
- Meinungsbildung über Xenotransplantate
- Analyse von Berichten über Kriminalität beim Organhandel
- Hirntod und Organtransplantation, Bundesrepublik Deutschland 1994, Dokumentarfilm (44 min)
- Die neuen Wahrsager - Segen und Fluch der Humangenetik, Bundesrepublik Deutschland 1994, Dokumentarfilm (30 min)
- „Kannibalen am Leichnam“ (zum Gesetzentwurf) / „Ich stand völlig neben mir“ (Interview mit Organempfängerin), DER SPIEGEL 7/1995, S. 162-166

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Sterben und Tod (Nr. 14)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Naturwissenschaften
Stoffwechsel beim Menschen (S. 79-81)
Grundlagen der Vererbung (S. 84-86)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Tod und Leben - Auferstehung mitten im Leben (S. 58-60)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Hoffnung über den Tod hinaus - Ostern (S. 50-51)
Sich für das Leben engagieren - Das Fünfte Gebot (S. 59-60)

24 RS	Themenbereich Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen	Zeitrhythmus: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	---	--

Leitproblem(e)

Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten
Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und der Generationen
Legitimation politischer Herrschaft

Intentionen

Aus der Berichterstattung der Medien erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass in fast allen Teilen der Welt ständig Menschenrechte verletzt und Menschen auf vielfältige Art in ihrer Würde missachtet werden.

Die Heranwachsenden erkennen, dass die Menschenrechte Rechtsnormen darstellen, die ihre Begründung in der menschlichen Würde finden. Sie lernen, dass Menschenrechte in Religionen und Weltanschauungen unterschiedlich begründet sind. Sie sehen deren Bedeutsamkeit für sich und andere.

Sie fragen nach Gründen für Menschenrechtsverletzungen und sehen Möglichkeiten, Aktivitäten von Menschenrechtsorganisationen zu unterstützen. Sie bemühen sich, auch in ihrem persönlichen Lebensbereich für die Erhaltung dieser Rechte einzutreten. Die Schülerinnen und Schüler erörtern ethische Probleme um die Menschenwürde.

Thematische Aspekte

Menschenwürde und Menschenrechte

Menschenrechtsverletzungen hier und anderswo

Schutz der Menschenrechte

Ethische Probleme um die Menschenwürde

Mögliche Inhalte

- Die Begründbarkeit der Menschenwürde aus religiöser, humanistischer und aufgeklärter Sicht (z.B. Mensch als Ebenbild Gottes, als Zweck an sich)
- Arten der Menschenrechte
- Die Grundidee der Menschenrechte
- Verbindlichkeit der Menschenrechte
- Menschenrechtsverletzungen auch bei uns: psychische und physische Kindesmisshandlungen, Kinderarbeit, Diskriminierungen im Alltag, unverschuldete Armut
- Menschenrechtsverletzungen weltweit
- Versuche, Menschenrechtsverletzungen zu rechtfertigen bzw. zu leugnen
- Menschen, Gruppen und Organisationen, die für Menschenrechte eintreten
- Möglichkeiten eigenen Engagements
- Erziehungsprozess
- Lebenslange Strafe - Todesstrafe
- Verwirkung der Menschenwürde für Schwerverbrecher?
- Rechtfertigung der Folter zu Gunsten der Rettung Unschuldiger?

Fertigkeiten

- Lesen normativer Texte in Auszügen
- Verfassen appellativer Texte

Anregungen

- Menschenrechtserklärungen und -konventionen lesen und interpretieren
- Fallbeispiele von Menschenrechtsverletzungen mit Zeitungsausschnitten, Fotos usw. dokumentieren
- Aktuelle Filme auswerten (z.B. Nachrichtensendungen)
- „Weltkarte der Menschenrechtsverletzungen“ erstellen
- Rollenspiel/Streitgespräch durchführen (Pro und Kontra von Rüstungsexporten, Kinderarbeit etc.)
- Wandzeitung: Gegenüberstellung von normativen Texten und aktuellen Menschenrechtsverletzungen
- Kontakte zu Menschenrechtsorganisationen herstellen
- Collagen anfertigen: Realität darstellen und Zukunftsvisionen entwerfen
- Einen Forderungskatalog „Einhaltung der Menschenrechte, der Kinderrechte“ aufstellen
- Petition an Institutionen, Regierungen zu einem Fall von Menschenrechtsverletzung verfassen
- Publikationen von Menschenrechtsorganisationen anfordern
 - amnesty international, Heerstr. 178, 53108 Bonn
 - terre des hommes, Postfach 41 26, 49031 Osnabrück
 - Gesellschaft für bedrohte Völker, Postfach 20 24, 37010 Göttingen
- Themenheft: 40 Jahre Schutz der Menschenrechte, in: Politik betrifft uns, Hefte 10, 11/1988
- Themenheft: Menschenrechte, Informationen zur politischen Bildung, Heft 210, 1986
- Themenheft: Grundrechte, Informationen zur politischen Bildung, Heft 187, 1981
- Themenheft: Grundrechte, Informationen zur politischen Bildung, Heft 239, 1993

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Recht und Gerechtigkeit (Nr. 8)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Geschichtlich-soziale Weltkunde
Freiheit und Gleichheit - Die Französische Revolution (Nr. 11)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Bergpredigt - auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden (S. 56-58)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Leiden der Menschen - Passion Jesu (S. 25-26)
Sich für das Leben engagieren - Das Fünfte Gebot (S. 59-60)
Zwischen Anpassung und Widerstand - Kirche in der Welt (S. 60-62)

25
RS**Themenbereich**
Krieg und Frieden**Zeitrchtwert:** 12 Std.
Schuljahrgang: 9/10**Leitproblem(e)**

Friedensstiftung und Friedenserhaltung
Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten
Weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung

Intentionen

Häufig erfahren Jugendliche, dass friedliches Zusammenleben gestört sowie weltweit bedroht oder sogar der Gewaltherrschaft gewichen ist.
Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie man friedenserhaltende und friedensschaffende Bedingungen herstellen kann und prüfen individuelle Möglichkeiten zum Einsatz für den Frieden. Sie reflektieren Argumente aus der philosophischen und religionskundlichen Diskussion zum Krieg.

Thematische Aspekte

Bedingungen für den Frieden

Möglichkeiten individueller
Beiträge zum Frieden in der
Einen Welt

Kritische Reflexion von Frie-
densaussagen aus ethischer und
religionskundlicher Sicht

Mögliche Inhalte

- Gerechtere ökonomische Bedingungen
- Schutz der Rechte von Minderheiten
- Kontrolle des Waffenhandels
- Förderung von Mitteln zur rationalen Konfliktbewältigung, z.B. Diplomatie, weltweit operierende Schiedsorganisationen
- Hilfe für Kriegsflüchtlinge
- Mitarbeit in der Christlich-Jüdischen Gesellschaft (z.B. Woche der Brüderlichkeit)
- Engagement für die Armen, Verfolgten in der Einen Welt (terre des hommes, ai)
- Mitarbeit in einer Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRP)
- Weltreligionen und Weltfrieden (Der „Heilige Krieg“, der gerechte Krieg in der christlichen Tradition)
- Friedensforschung heute: Weltfrieden, die Lebensbedingung des wissenschaftlich-technischen Zeitalters (Pazifismus?)
- Frieden trotz egoistischer Menschen (Hobbes)
- Zum ewigen Frieden (Kant)
- Wehrdienst oder Kriegsdienstverweigerung

Fertigkeiten

- Beschreiben von Wegen zu rücksichtsvollem und umweltfreundlichem Handeln
- Abwägen von Argumenten für persönliche und politische Entscheidungen unter ethischen Gesichtspunkten

Anregungen

- Erörtern von Fallbeispielen (z.B. Geschichte eines Asylanten/Verfolgung eines Freiheitskämpfers/Tötung von Straßenkindern / Geschichte eines jüdischen Kindes im Dritten Reich)
- Vorstellung friedensstiftender Organisationen (z.B. durch Informationsblätter, Filme, Befragung von Mitgliedern)
- Unterstützung friedensstiftender Organisationen
- Interview mit einem Jugendoffizier zum neuen Auftrag der Bundeswehr nach Beendigung des Ost-West-Konfliktes
- Analyse des Beitrags der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), der Katholischen Kirche oder anderer Institutionen zur Friedensethik und Friedenspolitik
- Diskussion über den persönlichen Beitrag zum Frieden aus der Sicht eines Zivildienstleistenden und eines Bundeswehrangehörigen
- Arbeitsteilige Erarbeitung verschiedener ethischer und religionskundlicher Positionen zur Friedensfrage (Dokumentation der Ergebnisse)
- Grasshoppers, Italien 1990, Trickfilm (9 min)
- Krieg, aus: Moskito, Bundesrepublik Deutschland 1993, Film (44 min)
- Willibaldstraße 10 (Diakonie. Das notwendige Tun/Zivildienst), Bundesrepublik Deutschland 1988, Kurzspielfilm (29 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Gewalt und Gewaltlosigkeit (Nr. 20)
Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen (Nr. 24)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Deutsch
Themenschwerpunkt „Krieg und Frieden“ (S. 53, 60)
RRL Geschichtlich-soziale Weltkunde
Friedenssicherung mit und ohne Waffen (Nr. 35)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Bergpredigt - auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden (S. 56-58)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Mitwirken am Reich Gottes - Frieden schaffen (S. 66-68)

26 RS	Themenbereich Großtechnische Einrichtungen	Zeitrhythmuswert: 12 Std. Schuljahrgang: 9/10
----------	--	--

Leitproblem(e)

Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
Gestaltung des wissenschaftlich-technischen und des gesellschaftlichen Wandels

Intentionen

Jugendliche sind mit dem Vorhandensein von Großtechniken vertraut. Ihre Bedeutung rückt ihnen insbesondere ins Bewusstsein, wenn durch sie außergewöhnliche Ereignisse auftreten, z.B. Katastrophen, Unfälle, auffallende Sicherheitsmaßnahmen, Demonstrationen, „leidenschaftlich“ geführte Auseinandersetzungen um Standort, Risiken, Haftung.
Am Beispiel einer großtechnischen Einrichtung bemühen sich die Schülerinnen und Schüler, eigene Einstellungen und Gefühle dieser Technologie gegenüber zu klären und die anderer nachzuvollziehen. Sie setzen sich im Rahmen des Beispiels mit Merkmalen, Chancen und Risiken dieser Techniken auseinander und schärfen ihren Blick für ethische Fragestellungen zu großtechnischen Einrichtungen.

Thematische Aspekte

Gefühle, Einstellungen, Reaktionen in Bezug auf großtechnische Einrichtungen

Arbeitsweise und Nutzen einer großtechnischen Einrichtung

Wesentliche Probleme der Großtechnologie

Menschen in der Auseinandersetzung und ethischen Entscheidung

Mögliche Inhalte

- Eine großtechnische Einrichtung soll in der Nähe unseres Wohnortes gebaut werden. (Reaktionen der Betroffenen)
- Eine großtechnische Einrichtung wird in der Nähe unseres Wohnortes betrieben.
- Grundprinzip
- Aufbau, Funktion einzelner Teile
- Vorteile und Nachteile dieser Einrichtungen
- Verfügbarkeit, Ressourcen
- Wiederverwertung
- Endlagerung unbrauchbarer Rückstände
- Störfälle durch technische Mängel, menschliches Versagen
- Verwendung der Technologie zu kriminellen oder militärischen Zwecken
- Wirtschaftsordnung und freier Markt, politische Willensbildung, Akzeptanz in der Bevölkerung
- Ein Blick aufs „unvorstellbar Große“: Planungsarbeit, Genehmigungsverfahren, Kosten und Folgekosten, Sicherungsmaßnahmen, mögliche Schäden über lange Zeit (z.B. Strahlung)
- Experten im Streit - Wie soll ich da entscheiden?
- Auf der Suche nach Alternativen
- Bei mir nicht - Bei anderen ja!
(Verlagerung von Problemen, St.-Florians-Prinzip)

Fertigkeiten

- Erörtern von Dilemmata
- Erstellen von Fragebögen zur Informationsbeschaffung

Anregungen

- Diskussion mit Experten von Großtechnologien oder Umweltverbänden
- Vertiefung eines Aspekts der Großtechnologie (z.B. Ausarbeitung eines Referates)
- Beschaffung von befürwortenden, kritischen Materialien zur Nutzung großtechnischer Einrichtungen
- Pro- und Kontra-Diskussion: „Müllverbrennungsanlage in unserer Gemeinde“
- Besuch einer großtechnischen Einrichtung
- Autorengruppe des Projekts „Schadstoffbelastung am Arbeitsplatz in der Industrieregion Unterweser“ der Universität Bremen, Bremen 1974
- Wie funktioniert das? Die Technik im Leben von heute, Mannheim 1986
- Nach Luft ringen, Polen 1970, Dokumentarfilm (18 min)

Anknüpfungen

- *Bezüge zu anderen Themenbereichen*
Leben in der Zukunft (Nr. 12)
- *Bezüge zu anderen Fächern*
RRL Naturwissenschaften
Energie durch Kernspaltung (S. 63)
RRL Evangelischer Religionsunterricht
Schöpfung - Verantwortung für die Welt (S. 48-50)
RRL Katholischer Religionsunterricht
Welt und Menschen verstehen - Gottes Schöpfung für uns (S. 42-43)

3-507-00159-4

